Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und Ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 115. Dienstag, den 20. Mai 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Der Kommandeur der deutschen Kriegsmarine

Prinz Heinrich von Preußen, begeht am Hochzeitstage seiner Nichte, der Kaisertochter Viktoria Luise, die Feier seiner silbernen Hochzeit. Am 24. Mai 1888 erfolgte im Beisein seines kranken Vaters, des Kaisers Friedrich, im Schlosse zu Charlottenburg bei Berlin die Vermählung des Prinzen (geboren den 14. August 1862) mit seiner Kusine Prinzessin Irene von Hessen (geboren den 11. Juni 1866), einer Schwester des heutigen Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen. Kaiser Friedrich wünschte die Hochzeit seines zweiten Sohnes beschleunigt zu sehen, und so wurde dieser 24. Mai der einzige Freudentag seiner kurzen Regierung. Der Prinz hatte seine Braut der Besatzung des von ihm befehligten Schiffes vorgestellt und dabei gesagt, die Prinzessin sei sein höchstes Kleinod. Die ganze Ehe dieser beiden trefflichen Menschen ist denn auch stets eine solche von Liebe und höchster Wertschätzung getragene gewesen. Freilich hat ihr auch das Leid nicht gefehlt. Während zwei Söhne herangewachsen sind, hatte der dritte und jüngste das Unglück, beim Spiel einen so schweren Fall zu tun, daß er an dessen Folgen gestorben ist.

Es wäre undankbar, wenn die deutsche Nation dem Bruder des Kaisers und seiner Gemahlin zu ihrer silbernen Hochzeit nicht die herzlichsten Wünsche widmen wollte. Die Prinzessin hat in ihrem Wohnsitz Kiel viel Segen bereitet, was der Prinz-Admiral für die deutsche Marine ist, kann jeder Seemann dem Laien erzählen. Wenn es zu einem Ernstfall kommen sollte, die Mariner wissen, was ihr kommandierender Admiral für diesen Fall bedeutet. Energie, Umsicht, höchste praktische Kenntnisse zeichnen den Prinzen Heinrich aus, und wenn der Kaiser, die bisherigen Flottenleiter und die Staatssekretäre des Reichsmarineamtes die Kriegsmarine organisiert haben, so hält sie der Bruder des Kaisers heute auf der Höhe. Es ist bekannt, wie der Prinz selber das Flieger-Examen bestanden hat, um die Bedeutung der Flugmaschinen zu erfassen und ihre Einführung und Leistungen in der Marine kontrollieren zu können. Eine gleiche Hingabe widmete er dem Automobil, und im Kittel des Mechanikers hat er oft genug selbst Reparaturen vorgenommen. Nach dem Prinzen waren die Motor-Fahrten benannt, und seinen Namen trägt auch der nunmehr beendete Aeroplan-Rundflug. Auf diesen Gebieten Sicherheit zu schaffen, ist des Prinzen höchstes Bestreben gewesen.

Prinz Heinrich von Preußen hat mit seinem älteren Bruder gemeinsam das Gymnasium in Kassel besucht. Als der damalige Prinz Wilhelm zur Universität nach Bonn ging, trat der jüngere Bruder in die Marine ein. Es war lange darüber in der kaiserlichen Familie erwogen, ob Heinrich Seemann werden sollte; die erforderlichen weiten Reisen erschienen namentlich seiner Mutter bedenklich, aber der alte Kaiser entschied: „Ein tüchtiger Seemann oder gar keiner!" So hat denn der Prinz eine ebenso gewissenhafte wie tüchtige Schule durchgemacht, nichts ist ihm geschenkt worden. Mit dem glücklichen Humor, den er von seinem Vater geerbt hat, hat er alle Strapazen überstanden. Sein joviales Charakter hat ihn in der Flotte außerordentlich populär gemacht; er teilte die Freuden seiner Kameraden, als junger Offizier hat er manchen Sonntagstanz in einem Stranddorfe an der deutschen Küste mitgemacht, und er hat heute als Großadmiral volle Teilnahme für jeden Fall in der Flotte. Ziemlich langsam hat er, um sich in alle Zweige der Marine gründlich einarbeiten zu können, seinen Weg zur höchsten Kommandostelle gemacht. Eine kritische Zeit war es, als er während des spanisch-amerikanischen Krieges das deutsche Flottenkommando in Ostasien hatte. Der nordamerikanische Admiral Dewey, der die paar armseligen hölzernen spanischen Wachtschiffe im Hafen der Philippinen-Hauptstadt Manila hatte zusammenschießen lassen, sprach von einer feindseligen Haltung des deutschen Geschwaders. Der Prinz ließ die ziemlich durchsichtige Herausforderung unbeachtet, und erfreulicherweise haben ihn auch später die Amerikaner, als er im Auftrage seines kaiserlichen Bruders während der Präsidentschaft Roosevelts sie besuchte, mit großer Herzlichkeit empfangen.

Der Kommandeur der deutschen Kriegsflotte ist von den Marine-Autoritäten aller Länder und auch in den Seemannskreisen in höchstem Maße geschätzt. Ein Zeichen davon ist, daß der Prinz Heinrich in allen Büchern, die den künftigen Marinekrieg schildern, die entscheidende Persönlichkeit für die Riesenschlacht zur See bildet. Hoffentlich kommt er nicht dazu, seine Gaben vor dem Feinde zu betätigen, denn ein Zusammenstoß der heute gebauten gewaltigen Panzer-Kolosse läßt alle Schrecken einer Landschlacht weit hinter sich.

Politische Uebersicht.

Zur Hochzeit im Kaiserhause. Die Hofansage zu den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Braunschweig und Lüneburg umfaßt 28 Druckseiten. Im Hochzeitszuge führt der Kaiser die Herzogin von Cumberland, der Herzog von Cumberland die Kaiserin, der Kaiser von Rußland die Königin von England, der König von England die deutsche Kronprinzessin.

Konferenzen mit dem Reichskanzler. Zu Besprechungen über die Militär- und Deckungsvorlagen, deren Weiterberatung die Budgetkommission des Reichstags am heutigen Dienstag wieder aufnimmt, hat der Reichskanzler Einladungen an die Führer der bürgerlichen Parteien ergehen lassen. Er hofft, im kleinen Kreise bald zu einer Verständigung zu gelangen. Die Reichsregierung legt nach wie vor den allergrößten Wert darauf, daß Heeres- wie Deckungsvorlagen noch im Laufe des Sommers verabschiedet werden.

Gründung einer deutschen Betriebsmittelgemeinschaft. Die württembergische Abgeordnetenkammer hat auf einen Antrag des Zentrums hin beschlossen, die Regierung zu ersuchen, in Konferenzen mit Vertretern der deutschen Bundesstaaten dahin zu wirken, daß der deutsche Staatsbahnwagenverband zu einer Betriebsmittelgemeinschaft ausgebildet werde, und zwar unter Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der Einzelstaaten in der Verwaltung ihrer Eisenbahnen und unter Verbilligung und Vereinheitlichung des Eisenbahnbetriebes.

Die braunschweigische Thronfrage wird schon in nächster Zeit und vielleicht bereits am Sonnabend dieser Woche, dem Tage der Vermählung des Prinzen Ernst August von Braunschweig und Lüneburg mit der Tochter unseres Kaiserpaares, endgiltig geregelt werden. Von einer ausdrücklichen Verzichterklärung des alten Herzogs von Cumberland wird nach Lage der Verhältnisse bekanntlich abgesehen werden. Das braunschweigische Staatsministerium hat bereits alle Vorbereitungen getroffen für die Aufhebung der Regentschaft durch den Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und für die Uebernahme der Regierung durch den Prinzen Ernst August, der alsdann den Titel Herzog von Braunschweig führen wird.

Die Budgetkommission des Reichstags nimmt am heutigen Dienstag die Beratung der Wehr- und Deckungsvorlagen wieder auf, die sie am 30. April, dem Tage vor Himmelfahrt, abgebrochen hatte. In den drei Sitzungen der Kommission vor Pfingsten hatten sowohl der Staatssekretär von Jagow wie der preußische Kriegsminister die Notwendigkeit der militärischen Neuforderungen zum Teil in vertraulichen Darlegungen begründet. Die Kommission hat daraufhin gemäß der Regierungsvorlage die Festlegung der einheitlichen Etatsstärke bei der Infanterie und der Kavallerie genehmigt. Darnach erhalten 528 Bataillone fortan die Stärke von 721 Mann und 326 eine solche von 641 Mann. Bei der Kavallerie beträgt die Stärke des Regiments fortan 744 Mann und 726 Pferde. Bei der Feldartillerie wird die bisher zwischen 102 bis 127 Mann schwankende Stärke allgemein auf 124 Mann festgelegt.

Ein Reichsluftgesetz wird dem Reichstage im Herbst zugehen. Der Entwurf hat dem Grafen Zeppelin und dem Major von Parseval, den Aviatikern Eckner und Hirth sowie zuständigen Militärpersonen und Juristen vorgelegen und ist von ihnen laut „Tägl. Rdsch." als geeignete Grundlage für ein Reichsgesetz befunden worden. Der Entwurf, in den noch Bestimmungen über die Behandlung fremder Luftfahrzeuge, die in Deutschland landen, aufgenommen werden sollen, enthält u. a. eine Regelung der Haftpflicht für Luftschiffer und eine Klarstellung der Frage, ob das Landen eines Luftschiffes auf fremdem Gebiete unter Umständen als Hausfriedensbruch anzusehen ist.

Der neue Kurs in den Reichslanden, der den dortigen Französlingen durch straffere Fassung der vereinsrechtlichen und prozeßgesetzlichen Bestimmungen zu Leibe gehen will, wird von den nationalen Blättern des Reiches als eine unabweisliche Notwendigkeit bezeichnet und lebhaft begrüßt. Man wird auch in den vorurteilsfreien Kreisen Elsaß-Lothringens selbst zugeben müssen, daß französische Bestrebungen unter den Reichsangehörigen der deutschen Westprovinz heute weniger denn je geduldet werden können. Nur den Reichsfeinden gelten die geplanten Verschärfungen des Gesetzes.

Die neue gesetzliche Regelung des Waffenhandels, die von der Reichsregierung beabsichtigt wird und auf eine Verschärfung der bestehenden Bestimmungen abzielt, erscheint gerade durch verschiedene Vorgänge der jüngsten Zeit sehr geboten. Wenn bei Cuxhaven ein Pfadfinder durch unglücklichen Zufall einen anderen Knaben mit einem Gewehr erschoß, oder wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Münchener Anarchist Strasser, der den Militärattachee von Lewinski und einen Wachtmeister erschoß, über einen Browning modernster Konstruktion verfügte, wenn man an die vielen Selbstmorde Jugendlicher durch Erschießen denkt, so fragt man sich, wie es möglich ist, daß die betreffenden Personen Schußwaffen in die Finger bekommen konnten. Gewiß werden durch eine Verschärfung der Bestimmungen die Interessen der Waffenhändler geschädigt, aber das Interesse der Allgemeinheit muß in solchen Fällen vorgehen.

Deutsche und Polen. Die auch durch die neueste amtliche Statistik bewiesene Tatsache, daß der natürliche Bevölkerungszuwachs der Polen bei weitem höher ist als der der Deutschen in der Ostmark, hat auf die politische Gestaltung der Dinge im Osten nur bedingt Einfluß. Der ziemlich solid dastehende polnische Mittelstand fängt an, seine geschäftliche Tätigkeit über den Kreis der engeren Heimat hinaus auszudehnen; die jungen Leute gehen in mittel- und westdeutschen Städten in Stellung, Kapitalisten legen ihr Geld in Unternehmungen an, die in deutschen Bezirken etabliert sein müssen, und wenn man hört, daß viele Polen in früher rein deutschen Bezirken, wie beispielsweise in Pommern und Mittelschlesien, ansässig sind, so ist das kein Vordrängen des Polentums in politischem Sinne, sondern sozusagen eine Abwanderung, die, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, eher politische Vorteile als Gefahren in sich schließt.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die internationale Lage wird am heutigen Dienstag Graf Berchtold im österreichischen Reichsrat Auskunft erteilen, nachdem soeben in der französischen Deputiertenkammer der Minister des Auswärtigen, Pichon, auf die große Kriegsgefahr hingewiesen hatte, in der Europa während des Balkanwirrwarrs wiederholt schwebte. Die noch ausstehenden Schwierigkeiten, d. h. die albanische Grenz- und die ägäische Inselfrage, bezeichnete der Minister zwar als ernst, meinte jedoch, daß sie den europäischen Frieden nicht unmittelbar bedrohten. Da die Militärforderungen Frankreichs gesichert und nach der unzweifelhaft gewordenen Einführung der dreijährigen Dienstzeit bereits ein 21. Armeekorps gebildet wurde, so ist es ausgeschlossen, daß Herr Pichon im Interesse der französischen Militärvorlage die Lage in noch immer recht düsteren Farben gezeichnet haben könnte; er muß vielmehr wirklich noch Gefahren vor sich sehen.

Frankreich.

Die Kosten der französischen Heeresverstärkung. Der Kostenvoranschlag für die Einbehaltung der im Oktober freiwerdenden Jahresklasse unter den Fahnen erreicht die Summe von ungefähr 400 Millionen Franks. Ueber die Art der Deckung ist in der Gesetzesvorlage nichts enthalten. Es werden also für die Vorlage und für diejenige über die für die Bewaffnung geforderten 420 Millionen neue Einnahmequellen in Höhe von mehr als 800 Millionen erschlossen werden müssen.

England.

Die englischen Hochzeitsgäste auf der Reise. König Georg und Königin Mary von England haben an Bord der Jacht „Viktoria and Albert" von Port Victoria aus die Reise übers Meer nach Vlissingen angetreten. Auf dieser Fahrt wird die Jacht von einer Flottille englischer Torpedoboots-Zerstörer begleitet sein, die heute (Dienstag) auf der Mitte des Meeres von einem deutschen Geschwader abgelöst wird.

Das Flottengeschenk Kanadas an England. Die Lavergnesche Flottenvorlage, nach welcher Kanada dem Mutterlande 35 Millionen Dollars zum Bau von 3 Dreadnoughts überweist, ist vom Unterhause in dritter Lesung angenommen worden. Ueber die Haltung des Senats verlautet noch nichts Zuverlässiges.

Die Gärung in Indien. Die Polizei verhaftete 10 geachtete Bengalesen unter der Beschuldigung, sich gegen die Regierung verschworen zu haben. Die Verhaftungen riefen in den Kreisen der Eingeborenen ungeheures Aufsehen hervor.

Spanien.

Das Attentat auf den König von Spanien. Die Untersuchung des Staatsanwalts im Prozeß gegen den Urheber des Anschlags gegen den König am 13. April hat folgendes ergeben: Der Angeschuldigte Sanchez Allegre hat gegen König Alfons zwei Revolverschüsse abgefeuert. Als er bereits von den Schutzleuten überwältigt auf dem Boden lag, ertönten zwei weitere Schüsse, die entweder ebenfalls von dem Angeschuldigten gegen den König oder gegen die ihn überwältigenden Schutzleute abgegeben oder auch von allein losgegangen sein können infolge der Bewegungen, die Sanchez Alegre machte, um sich von den Schutzleuten zu befreien. Der Anschlag war lange vorher überlegt. Aus diesem Grunde hat der Täter die Todesstrafe verwirkt. Falls er begnadigt werden sollte, würde gegen ihn, unabhängig von der an die Stelle der Todesstrafe tretenden Strafe, auf dauernden Verlust der politischen und bürgerlichen Rechte zu erkennen sein.

Marokko.

Bedrohliche Lage in Tetuan. Nach einer Blättermeldung aus Tanger wird die Lage von Tetuan täglich kritischer. 39 gut ausgerüstete Stämme der Umgebung, sowie die unter dem Befehl des Großscherifs Aschermio stehenden Rifstämme warten nur auf das Signal, um die Stadt anzugreifen. Ihre Vorposten ständen kaum 3 Stunden von Tetuan entfernt. Aus Rabat wird gemeldet, die Kolonne Henri habe am 14. Mai abermals einen Kampf mit den Beni Mtir bei Tidrin zu bestehen gehabt. Die aufständischen Marokkaner wurden zurückgeschlagen. Die Franzosen hatten vier Verwundete, darunter zwei Offiziere.

Vereinigte Staaten.

Nach dem Vorbilde Kaliforniens. Das Vorgehen des Staates Kalifornien in der Landerwerbsfrage hat sich der Nachbarstaat Arizona nicht nur zum Muster genommen, sondern er hat sein Vorbild sogar schon überholt. Während die Kalifornier noch immer mit dem Einwirken des japanischen Gegendrucks im Weißen Hause zu kämpfen haben, hat der Gouverneur von Arizona bereits einen Gesetzentwurf unterzeichnet, der alle Ausländer, die nicht Bürger werden, von dem Erwerb von Grundbesitz ausschließt.

Zur Friedensverhandlung

sind die Bevollmächtigten der Türkei und der vier Balkanstaaten vollzählig in London versammelt. Es verlautet dort der „Voss. Ztg." zufolge, die Mächte würden nötigenfalls im Interesse der Be-

schleunigung des Friedensschlusses auf Griechenland und auch auf Serbien einen Druck ausüben. Die Meldungen von einem Abkommen zwischen Serbien und Griechenland über die Landverteilung werden von Belgrad aus für absolut grundlos erklärt. In unterrichteten Kreisen fürchtet man den Widerstand der beiden Balkanstaaten im Ernste nur wenig, da man sich sagt, beide würden auf einen entschiedenen Wink Rußlands sehr schnell nachgeben.

Der neue Fürst von Albanien.

Die Londoner Botschaftervereinigung wird sich bereits in ihrer heutigen Dienstagssitzung mit der albanischen Thronkandidatenfrage beschäftigen, und zum Herrn des künftigen selbständigen Fürstentums auf Vorschlag Deutschlands den Prinzen Friedrich Wilhelm zu Wied wählen. Die übrigen Mächte haben laut „Berl. Tagebl." bereits ihre Zustimmung zur Kandidatur des Prinzen zu Wied gegeben. Als Neffe der Königin von Rumänien steht der Prinz, der als Rittmeister beim 3. preußischen Gardeulanen-Regiment dient und als sehr fähiger und energischer Offizier gilt, in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zum fürstlich hohenzollernschen Hause.

Der morsche Balkanbund.

Sofia, 19. Mai. Die zwischen Bulgarien einerseits und Serbien und Griechenland andererseits bestehende Spannung hält unvermindert an. Bulgarien fährt fort, an seiner westlichen Grenze Truppen zusammenzuziehen. Dabei führen die Sofioter Blätter, namentlich die nationalistischen, eine überaus gereizte Sprache gegen Serbien. So schreibt heute „Vetscherna Pochta", daß der Balkanbund bereits heute in das Reich der Fabel gehöre. Serbien habe sich eine förmliche Ausrottung des bulgarischen Elements in Mazedonien zum Ziele gesetzt. Während der dreihundertjährigen Herrschaft der Türken sei es den mazedonischen Bulgaren nie so schlecht ergangen wie jetzt. Unser Bündnis mit Serbien ist uns von außen aufgezwungen und auch von außen unterstützt worden. Es war ein großes, schweres Verbrechen gegen unsere nationalen Interessen. Wir dürfen uns darüber keiner Täuschung mehr hingeben, daß wir mit diesem Verbündeten über kurz oder lang werden die Waffen kreuzen müssen.

Die Militärunruhen in Toul.

Die Erregung der Bevölkerung von Toul über die militärischen Demonstrationen vom Sonnabend Abend gegen die dreijährige Dienstzeit und gegen die Einbehaltung des Jahrganges von 1910 am 1. Oktober ist groß. Die Militärbehörde gibt jetzt selbst zu, daß nicht zwei, wohl aber über 20 Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Als zwei Offiziere in Zivil die in der Rue de la republique versammelten Demonstranten beruhigen wollten, wurden sie beleidigt und geschlagen. Patrouillen, die unter Führung von Offizieren die Ruhe wieder herstellen wollten, wurden mit Geheul empfangen. Die Demonstranten versuchten ihre Kameraden zum Ungehorsam zu verleiten und sie zu überreden, gleichfalls zu demonstrieren. Die Vorgänge scheinen jedoch nur das Vorspiel zu weiteren antimilitärischen Kundgebungen gewesen zu sein. Gestern nachmittag versammelten sich auf dem Manöverfelde von Damartin bei Toul gegen 800 Soldaten der Garnison, um von neuem zu demonstrieren. Als der Platzkommandant, Oberst Beuchen, davon hörte, begab er sich zu Pferde nach dem Manöverfelde. Er versuchte den Soldaten gütlich zuzureden, wurde aber mit Lärm empfangen und beschimpft. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als unverrichteter Sache in die Stadt zurückzukehren. Um nicht, wie am Tage vorher, nochmals Alarm schlagen zu müssen und die Bevölkerung der Festung weiter zu beunruhigen, schickte er Gendarmen und eine Schwadron Dragoner auf das Manöverfeld. Als diese von den Demonstranten erblickt wurden, eilten diese in die benachbarten Gärten und Weinberge. Hier kam es zwischen den Dragonern und ihren demonstrierenden Kameraden vom 146. und 153. Infanterie-Regiment zu einem regelrechten Kampf, wobei es auf beiden Seiten schwere Verwundungen gab. Selbst Schüsse fielen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich auch Zivilisten. Ein Feldwebel, der sich weigerte, gegen seine Kameraden vorzugehen, wurde sofort entwaffnet und festgenommen.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 20. Mai 1913.

** **(Die Vogelfänger)** haben bei der jetzigen Brütezeit der Vögel leichte Arbeit. Ihnen ist es gleichgiltig, ob sie eine ganze Brut der Natur entreißen, wenn sie nur Geld damit verdienen. Trotzdem hohe Strafen auf das Zerstören der Nester und das Ausnehmen der Eier gesetzt sind, werden jährlich um diese Zeit unzählige Mengen von Nestern nebst ihrer Brut vernichtet. Nur verhältnismäßig selten gelingt es, die Vogelfänger bei der Tat zu überraschen. Diese gehen einmal des Morgens bei aller Frühe aus, oder aber sie benutzen das Dunkel der Nacht, wo ihnen Taschenlaternen gute Dienste leisten. Aber auch Feinschmecker gibt es unter den Vogelfängern. So kommt es vor, daß junge Stare, wenn sie ungefähr flügge sind, aus den Nistkästen genommen werden, um sie zu — braten. Ein solcher Mißbrauch der Nistkästen ist einfach empörend. Unter Bezug auf das Vogelschutzgesetz vom 30. Mai 1908 sei darauf hingewiesen, daß das Zerstören von Nestern oder Brutstätten der Vögel, der Ankauf, der Verkauf, die An- und Verkaufsvermittelung, das Feilbieten, die Ein-, Aus- und Durchfuhr und der Transport der Nester, Eier und Brut der in Europa einheimischen Vogelarten, ferner das Einfangen der durch das Gesetz vom 6. Mai 1868 geschützten Vögel mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bedroht ist. Der gleichen Strafe unterliegt, wer es unterläßt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, die seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Uebertretung des Verbotes abzuhalten.

** **(Falsche Reichsbanknoten)** alter Art zu 100 Mark sind wieder in Umlauf. Als besondere Merkmale weisen sie folgendes auf: Sie sind 1 Millimeter schmäler und 3 Millimeter kürzer als die echten Noten und fühlen sich weichlich an. Die Schauseite sieht etwas verschwommen aus, der Adler im Untergrunde ist sehr undeutlich und kaum erkennbar. Die Rückseite ist schlecht hergestellt, die Zeichnung in den Aehrengarben ist dunkel und verschwommen. Die feine Zeichnung der Einfassung ist gänzlich verschwommen und die Schrift unleserlich. Die Zeichnung des Hintergrundes fehlt ganz, die roten Nummern sind verschwommen aufgetragen.

** **(Der Westfälische Provinzial-Kriegerverband),** der in diesem Jahre am 21. Juni in Bielefeld seine Jahresversammlung abhält, umfaßt laut Geschäftsbericht 1455 Vereine mit 195 716 Mitgliedern, darunter 17 051 Kriegsveteranen. Der Zuwachs in 1912 betrug 42 Vereine mit 8964 Mitgliedern. Das Vermögen betrug am 31. Dezember 35 265 Mark. Dazu kommt die Kronprinz-Jubiläumsstiftung, deren Ertrag zur Unterstützung bedürftiger Kameraden dient. Das Vermögen dieser Stiftung beträgt 58 292 Mark. An Unterstützungen entfielen auf die Kameraden des Provinzial-Verbandes 51 305 Mk., davon 5750 Mk. Notstands-Unterstützungen für verunglückte Kameraden und deren Hinterbliebene — Unglück der Zechen „Lothringen" und „Achenbach". Für den Kaiser-Jubiläumsfonds wurden 39 446 Mark gesammelt. Das Privatvermögen der Vereine des Verbandes beträgt 2 581 382 Mark. Daraus wurden im Berichtsjahre 321 752 Mark Unterstützungen und Sterbegelder gezahlt.

** **(Säuglingspflege.)** Auf den heute abend 8½ Uhr im Hotel Ostermann stattfindenden Lichtbildervortrag des Königl. Kreisarztes Dr. Ascher-Hamm über Säuglingspflege sei auch an dieser Stelle nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht. Herr Dr. Ascher wird insbesondere über die Entwicklung des Kindes sprechen und zu seinem Vortrage die Lichtbilder des Augusta-Viktoria-Stiftes in Berlin benutzen. Der Eintritt zu diesem hochwichtigen Vortrag ist völlig frei, und darf daher wohl auf einen allseitigen Besuch bestimmt gerechnet werden.

** **(Ein wilder Gaul)** des Metzgermeisters Bracht versetzte gestern die Anwohner der Liethstraße in nicht geringe Aufregung. Beim Eingang von der Hagener Straße aus scheute das Pferd aus irgend einem Grunde und rannte wie toll die Straße hinab. Der Schuhmachermeister Köster, der mit einem Schiebkarren des Weges kam, geriet in große Gefahr; er wurde von dem tollen Gaul angerannt, zu Boden geworfen und am Kopfe leicht verletzt. Erst kurz vor dem Schlachthaus gelang es dem Führer, das Tier wieder zu beruhigen, so daß weiteres Unheil verhütet wurde.

** **(16. Armeekorps.)** In der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung konnten dem sich rüstig entwickelnden Verein wiederum 6 neue Mitglieder zugeführt werden. An der seitens der Stadt veranstalteten Feier anläßlich des Kaiser-Jubiläums wird der Verein geschlossen teilnehmen. Im Laufe des Sommers wird der Verein ein Preisschießen und im Spätherbst eine kleinere Festlichkeit innerhalb des Vereins veranstalten. Der Vorsitzende berichtete im Verlauf der Versammlung über die außerordentlich günstige finanzielle Lage der Verbands-Sterbekasse, die bereits jetzt schon einen Reservefonds in Höhe von 26 000 Mark angesammelt habe. Nach altem Brauch folgte auf die geschäftlichen Verhandlungen eine feuchtfröhliche Sitzung, welche die ehemaligen Grenzwächter noch längere Zeit gemütlich zusammenhielt.

** **(Verhaftet.)** Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde gestern der Agent Kreutler von hier verhaftet und nach Hagen in Untersuchungshaft abgeführt. Kr. soll sich verschiedener strafbarer Handlungen schuldig gemacht haben.

** **(Eine Mäuseplage)** scheint uns in diesem Jahre bevorzustehen. Aus einer Reihe von Kreisen unserer sowie der Nachbarprovinzen wird das häufige Auftreten dieser schädlichen Nagetiere berichtet. So hat man im Kreise Warburg schon mehrere Hunderte in Fallen gefangen und ist mehrfach, um dem massenhaften Auftreten der Tiere zu begegnen, dazu übergegangen, die Felder einfach noch einmal umzupflügen. Man hofft dort der Schuljugend, die sich mit Eifer an der Vertilgung der Nager beteiligt, für diese Betätigung einen achttägigen Urlaub erwirken zu können. Die Landleute denken mit Schrecken an ein Mäusejahr, in dem der Landmann vor seinem Felde steht und ohnmächtig sehen muß, wie ein Halm nach dem andern fällt. Ein gut Teil Schuld haben aber auch die Bauern auf sich geladen, die unbarmherzig den Füchsen, Mardern und Wieseln, den Bussarden, Eulen usw., die als Mäusevertilger bekannt sind, durch Ausrottung aller Wallhecken und Feldgehölze jegliche Deckung nahmen und sie dadurch verscheuchten.

** **Holzen,** 20. Mai. (Der M.-G.-V. „Sangeslust"), der sich im Laufe der Jahre zu einem achtunggebietenden Gesangskörper entwickelt hat, veranstaltet am kommenden Sonntag zur Feier seines fünften Stiftungsfestes eine größere Festlichkeit im Saale des Herrn Michel in den Rosen. Für die Feier ist ein recht abwechselungsreiches Programm — Konzert, theatral. Aufführungen und Tanz — vorgesehen, so daß ein Besuch des Festes nur empfohlen werden kann, zumal auch der Festwirt alles aufgeboten hat, den Gästen den Aufenthalt bei ihm zu einem recht angenehmen zu gestalten. Näheres wird noch durch Inserat mitgeteilt.

** **Lichtendorf,** 20. Mai. (Jubiläumsfeier.) Auch in unserer Gemeinde soll das bevorstehende Regierungsjubiläum des Kaisers in festlicher Weise begangen werden. Der Krieger- und Landwehrverein Lichtendorf-Geisecke und der Gesangverein „Cäcilia" haben für kommenden Sonntag, 25. d. Mts., eine entsprechende Feier vorbereitet, welche im Lokale des Herrn Hauske-Eichholz stattfinden soll. Das Programm, welches sehr reichhaltig ist, sieht Konzert, Gesangvorträge, Ansprachen, Aufführungen und Tanz vor. Um 4 Uhr soll eine Gedächtnisfeier an der Friedenseiche mit Kranzniederlegung und Vortrag eines der Feier angepaßten Chores stattfinden. Näheres über die patriotische Feier, welche zweifellos die gesamte Gemeinde vereinigen wird, wird noch durch Inserat bekanntgegeben.

** **Ergite,** 19. Mai. (Feuerwehrsache.) Eine Vorbesprechung der Tagesordnung für den Westfälischen Feuerwehrverbandstag des Kreisverbandes Iserlohn, der von fast sämtlichen Wehren des Kreises beschickt war, fand gestern hier statt. Die Versammlung wurde von Oberbrandmeister Dunkel geleitet und war vom Geiste großer Einmütigkeit getragen. Gut Schlauch!

Unwetterschäden.

:: **Warburg,** 19. Mai. Ein schweres Unwetter ging am Samstag nachmittag über die Ortschaften Wettesingen, Niederlistingen, Calenberg und Volkmarser nieder. Der wolkenbruchartige Regen richtete große Verwüstungen an. Die Straßen standen meterhoch unter Wasser, ebenso die Weiden, Gärten und Felder. Die Früchte haben erheblichen Schaden gelitten. Eine Menge Schafe und Rinder ist auf den Weiden ertrunken, da das plötzliche Hereinbrechen des Unwetters eine Rettung nicht zuließ. In Calenberg standen die Häuser teilweise bis zum ersten Stock unter Wasser; die Bewohner mußten sich in die höhergelegenen Stockwerke retten. Das Mobiliar sowie die Häuser selbst haben sehr unter der Sturmflut gelitten. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen. Der von Niederlistingen nach Warburg verkehrende Auto-Omnibus traf hier mit Verspätung ein. Infolge der herabstürzenden Wassermassen war die Chaussee vollständig überschwemmt und unfahrbar. In Volkmarsen schlug der Blitz in die Brauerei Bielefeld ein und zündete. Das Gebäude brannte vollständig nieder. In Houeda wurde eine Schafherde fortgeschwemmt, in Liebenau eine Rinderherde. Erst am Sonntag nachmittag ließ sich der Schaden, den das Unwetter angerichtet hatte, in etwa übersehen. Ganze Felder sind samt den Früchten zerstört, die Wege weisen tiefe Löcher auf. Der Schaden, den die Bewohner erleiden, ist beträchtlich. Manchem ist die Feldfrucht gänzlich vernichtet. Warburg, das doch nur wenige Kilometer von den genannten Ortschaften entfernt liegt, blieb von der Sturmflut verschont.

Weiter wird hierzu gemeldet: Die Wassermassen standen in den überschwemmten Gebieten stellenweise bis zu 3 Meter hoch und rissen mit furchtbarer Gewalt alles mit sich fort, was sich ihnen in den Weg stellte. In Dalheim ertranken etwa 25 Schweine, außerdem zahlreiche Rinder und Schafe. Die Bewohner flüchteten in die höhergelegenen Stockwerke der Häuser, da das erste Stockwerk voll Wasser steht. In die Ackerfurchen wurden tiefe Löcher gerissen, so daß mancherorts die mit Roggen, Kartoffeln usw. bestellten Aecker vollständig vernichtet sind. Der Schaden ist vor der Hand unübersehbar.

Vom Ohmprozeß

§ **Dortmund,** 19. Mai. Nachdem an den vergangenen Tagen die Gründung der „Mulag" besprochen war, wurden heute die Zeugen in dieser Sache vernommen. Fabrikbesitzer Fritz Scheibler machte Angaben über den Verkauf der ehemaligen Scheiblerwerke. Er verkaufte die Werke an die Maschinenbauanstalt A.-G. in Essen, deren Vertreter Dr. Nolden war, für 630 000 Mk.; die Taxe belief sich auf 660 000 Mark. Dr. Nolden wollte diesen Preis aber nicht zahlen, sondern nur 630 000 Mark. Der Zeuge sowohl wie dessen Sohn bestreiten, die Werte der Fabrik mit 1½ Millionen Mark gebucht zu haben. — Der Oberingenieur Kutschke machte im Jahre 1908 zusammen mit Wolf für die Maschinenbau-A.-G. Altenessen eine Taxe über die Werte der Scheiblerwerke, wobei er niedrig schätzte, um die Interessen seiner Firma zu wahren. Die Eröffnungsbilanz enthielt höhere Werte, als sie die Taxen angaben. — Justizrat Oster, der Revisor der Handelskammer, hat bei einer Revision am 25. Mai nicht direkt den Eindruck des Unreellen gehabt, doch sind ihm allerlei Bedenken gekommen. — Der Zeuge Langen, der als Bürovorsteher in die „Mulag" eintrat, fand die Bücher in unordentlichem Zustande, die Eröffnungsbilanz bekam er erst nach mehreren Mahnungen mit der Weisung, sie geheim zu halten. — Darauf wird die Weiterverhandlung auf morgen vertagt.

Begnadigung der englischen Spione.

Wie das Wolffsche Telegraphenbureau meldet, hat der Kaiser den wegen Spionage zu Festungshaft verurteilten englischen Offizieren Brandon und Trensch und dem wegen eines gleichen Deliktes verurteilten englischen Rechtsanwalt Stewart den Rest der Strafe im Gnadenwege erlassen. Die beiden ersten Begnadigten, der Kapitän der englischen Marine-Infanterie, Trench, und der Marineleutnant Brandon sind kurz vor Weihnachten des Jahres 1910 vom Reichsgericht wegen Versuchs des Verbrechens gegen § 1 des Gesetzes über den Verrat militärischer Geheimnisse zu je 4 Jahren Festungshaft verurteilt worden. Sie hatten an der deutschen Küste spioniert. Auch der englische Rechtsanwalt Bertrand Steward, der dritte Begnadigte, ist englischer Offizier; er gehörte der Yeomanry an. Man nahm ihn im Sommer 1911 in Bremen unter dem Verdacht der Spionage fest, und das Reichsgericht verurteilte ihn am 3. Februar 1912 wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu 3 Jahren und 6 Monaten Festungshaft.

Die Begnadigung ist ein Akt ritterlicher Courtoisie des Kaisers gegenüber dem Könige von England, der diesem bei seiner bevorstehenden Ankunft in Deutschland doppelt angenehm sein wird. Zugleich ist sie aber auch im gegenwärtigen Augenblicke, namentlich in Verbindung mit anderen Symptomen, ein Zeichen für die Besserung, die in den Beziehungen zwischen England und Deutschland eingetreten ist. Die Begnadigung wird daher sowohl in Deutschland wie in England überall Zustimmung finden. Wie aus Berlin telegraphiert wird, sprechen die meisten Abendblätter in ihren kurzen Kommentaren durchweg ihre Befriedigung über die erfolgte Begnadigung aus.

Westfalen und Rheinland.

* **Lemert,** 19. Mai. (Eine entsetzliche Bluttat) hat der Alkohol in der vergangenen Sonntag-Nacht wieder hier verschuldet. Der Drahtwäscher Theodor Menge hat in trunkener Erregung gegen 12 Uhr morgens seine eigene Frau erstochen, die Mutter seiner 3 kleinen Kinder, mit der er 6 Jahre in friedlicher Ehe gelebt hat. Die Frau hatte einen Streit schlichten wollen. Der Mann rannte nach der Tat entsetzt in den Wald, um sich zu erhängen, kehrte aber nach einer halben Stunde in seine Wohnung und an die Leiche seiner Lebensgefährtin zurück und ließ sich dort, völlig gebrochen, willenlos von dem herbeigeholten Gendarmen verhaften. Er gibt an, in völliger Trunkenheit und ohne jede Absicht gehandelt zu haben und von den Einzelheiten nichts mehr zu wissen.

* **Arnsberg,** 19. Mai. (Unter Vergiftungserscheinungen) erkrankten hier mehrere 12jährige Kinder, die am 5. Mai geimpft werden sind. Unter den Erkrankten befand sich auch der Sohn des Stukkateurs Sadony. Der geimpfte Arm lief schwarz-blau an und die Vergiftung übertrug sich auf die Brust. Sie endete mit einer Herzlähmung, welcher der Knabe in der Nacht vom 15. auf den 16. Mai zum Opfer fiel. Gestern wurde er begraben. Man nimmt an, daß die verwendete Lymphe nicht einwandfrei war. Wie es heißt, soll eine gerichtliche Untersuchung angeordnet sein.

* **Altenbögge,** 19. Mai. (Eine schwere Bluttat) wurde hier gestern in den frühen Morgenstunden verübt, indem ein Erdarbeiter von einem Kollegen derartig in den Unterleib gestochen wurde, daß der Mann wohl kaum mit dem Leben davonkommen wird. Die Leute veranstalteten nach einem Biergelage einen Ringkampf auf offener Straße. Der Messerheld unterlag bei dem Kampf und brachte aus Wut über seine Niederlage dem Gegner den verhängnisvollen Stich bei.

* **Recklinghausen,** 19. Mai. (Automobilunglück.) Infolge Versagens der Steuerung rannte in der Horneburger Straße ein mit 4 Personen besetztes Automobil gegen einen Baum. Durch Glassplitter und infolge des heftigen Anpralls erlitten sämtliche Insassen schwere, zum Teil lebensgefährliche Verletzungen. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert.

Schule und geistiges Leben.

Aus den preußischen Volksschulen.

Nach der letzten, vorjährigen Statistik betrug die Zahl der an den öffentlichen Volksschulen angestellten Lehrer und Lehrerinnen 116 293. Die Zahl der Lehrer belief sich auf 91 643, die der Lehrerinnen auf 24 650. Die Zahl der städtischen Hauptämter beziffert sich auf 51 280; auf dem Lande amtierten 65 013 Lehrer u. Lehrerinnen. Geboren sind in den Städten 44 567 und auf dem Lande 71 726 Lehrkräfte, so daß das Land an die Städte 6713 Lehrkräfte abgab. Von den 91 643 Lehrern waren 29 350 in den Städten und 62 293 auf dem Lande geboren, von den Lehrerinnen 15 262 in der Stadt und 9388 auf dem Lande. Die Lehrerinnen stammen dementsprechend nur mit 38 Prozent vom Lande, die Lehrer dagegen mit 68 Prozent. Von sämtlichen Lehrkräften waren 93 465 in ihrer Heimatprovinz angestellt, 23 109 auch in ihrem Hei-

Nr. 115. Beilage.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

Dienstag, 20. Mai 1913.

Die braunschweigisch-hannoversche Frage.

Ein hannoversches Welfenblatt sucht in einem Artikel, der teilweise der Presse auf maßgebende Kreise des Welfenhauses zurückgeführt wird, den Anschein zu erwecken, als ob mit der Aussöhnung zwischen dem Hohenzollern- und Welfenhause und der bevorstehenden Verbindung beider Familien durch die Heirat des Prinzen Ernst August mit der Tochter des Kaisers die hannoversche Frage noch keineswegs ihre Erledigung gefunden hätte. Die Annahme, daß durch einen stillschweigenden Verzicht die hannoversche Frage erledigt sei, wird als bewußte Böswilligkeit und leere Phantasie gekennzeichnet. Wer alle amtlichen und halbamtlichen Verlautbarungen, die seit der Aussöhnung zwischen den beiden Fürstenhäusern erschienen sind, richtig bewertet, für den ist die Annahme, daß jene Auslassungen des Welfenblattes auf die Familie des Herzogs von Cumberland zurzuführen seien, vollkommen ausgeschlossen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auf Antrag der preußischen Regierung der Bundesrat eine Entschließung fassen wird, die es dem Prinzen August nach seiner Vermählung mit der Kaisertochter ermöglichen wird, den Thron vor Braunschweig zu besteigen. Daß man hierfür vom Herzog von Cumberland keinen formellen Verzicht auf seine Ansprüche auf Hannover verlangt hat oder verlangen wird, darüber besteht auch kein Zweifel mehr. Man muß sich jedoch vergegenwärtigen, daß bereits vor 6 Jahren der Herzog von Cumberland bereit war, den Anspruch auf Hannover, den er niemals anders als auf verfassungsmäßigem Wege geltend gemacht hat, für seinen zweiten Sohn, den künftigen Herzog von Braunschweig, in aller Form aufzugeben. Der Herzog hat dabei sein Wort gegeben, daß der braunschweigische Hof, wenn Prinz Ernst August die Herzogswürde erlangte, niemals irgend welche gegen Preußen gerichtete Bestrebungen unterstützen würde. Inzwischen hat Prinz Ernst August, der gegenwärtig einzige Erbe der hannoverschen Ansprüche, durch den bei seinem Eintritt in die preußische Armee geleisteten Fahneneid in der unzweideutigsten Form die Zusage seines Vaters erneuert. Hiermit ist die Welfenfrage für Hannover und Braunschweig endgiltig erledigt, die Aussöhnung beider Fürstenhäuser hat den Erfolg gehabt, daß eine hannoversche Frage im Sinne der Wiederaufrichtung des Königreichs überhaupt nicht mehr existiert. Wenn trotzdem Welfenblätter in der Bevölkerung Hannovers die gegenteilige Auffassung zu verbreiten suchen, so handelt es sich dabei um eine bewußte Irreführung, die auch den Interessen der welfischen Familie direkt entgegenläuft.

Zur Veteranenfrage

läßt sich die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg." wie folgt vernehmen: Die Beihilfe betrug bisher für jeden Veteranen jährlich 120 Mk. Nach dem neuen Gesetz soll sie auf 150 Mark erhöht werden. Von verschiedenen Seiten wurde auch diese Höhe als zu niedrig angesehen. Weitergehenden Forderungen stehen aber Bedenken entgegen. Bei uns besteht die allgemeine Wehrpflicht; diese ist eine Ehrenpflicht und soll es auch bleiben. Das Reich ist daher nicht zur Unterhaltung der Veteranen verpflichtet, wenn sie bei der Ausübung dieser Pflicht einen Schaden erlitten haben. Die Beihilfe kann immer nur die Bedeutung haben, den Veteranen eine Dankesschuld zu erstatten und die Lebenshaltung der Kriegsteilnehmer bei bestehender Hilfsbedürftigkeit zu verbessern. Auch finanzielle Rücksichten sprechen gegen eine weitergehende Erhöhung der jährlichen Beihilfen. Das Reich sorgt bereits weitaus besser für seine Veteranen als irgend ein anderer europäischer Staat es tut. Weder Rußland noch Oesterreich kennen eine Veteranenfürsorge aus öffentlichen Mitteln. Das kapitalkräftige Frankreich gewährt Beihilfen von 60 bis 100 Frank jährlich nur an Veteranen mit mehr als sechsjährigem Dienst. Wo im Deutschen Reich Veteranen in Not geraten, da tritt außerdem auch private Fürsorge mit großer Opferwilligkeit für sie ein. Große Mittel werden nicht nur von den Kriegervereinen und den besonderen Stiftungen, sondern auch von den Gemeinden aufgewendet, in deren kleineren Verhältnissen eine hilfreiche Unterstützung der besonders Bedürftigen leichter durchführbar ist als im Staate.

Westfalen und Rheinland

* **Dortmund,** 19. Mai. (Ein schrecklicher Vorfall) ereignete sich am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr Ecke Hansastraße und Wißstraße. Das Pferd eines dem Händler Gustav Prempert gehörenden Wagens scheute vor einem Automobil und rannte in wilder Flucht davon, so daß der Kutscher die Gewalt über das Tier verlor. An der Ecke der Wißstraße rannte es mit großer Wucht in das Schaufenster des Kaufmanns Schulte, so daß die dicke Scheibe zersplitterte. Der Kutscher sowie noch zwei Mitfahrende wurden beim Anprall vom Bock auf die Straße geschleudert, sind aber mit geringen Verletzungen davongekommen. Das Pferd, welches im Schaufenster lag, zog sich furchtbare Verletzungen zu und mußte an Ort und Stelle abgeschlachtet werden. Auch der Wagen hat erhebliche Beschädigungen bei dem Anprall davongetragen.

* **Dortmund,** 19. Mai. (Ueberfallen) wurde in der vergangenen Nacht am Bahnhof ein Schutzmann von einer Rotte junger Leute, die er zur Ruhe verwies. Der Beamte erhielt einen lebensgefährlichen Messerstich und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Dortmund,** 19. Mai. (Bestrafte Einbrecher.) Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute eine Einbrecherbande zu verantworten, die von dem Schreiner Alfred Naute von hier angeführt wurde, der kürzlich von der Essener Strafkammer mit 5 Jahren Gefängnis bestraft worden ist. Die Angeklagten haben im vergangenen Jahre während der Reisezeit eine Anzahl von Diebstählen begangen, bei denen ihnen große Mengen Wertsachen in die Hände fielen. Das Urteil lautete gegen Naute auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen den Handlungsgehilfen Konstantin Brosius auf 4 Jahre 3 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen den Arbeiter Wilhelm Schütz auf 8 Monate und gegen den Kellner Ernst Brosius auf 1 Jahr Gefängnis. Die der Hehlerei beschuldigten Angeklagten Bauführer von Hagen wurden zu 2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, die Haushälterin Emma Schütz zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und der Metzger Wilhelm Fritsche zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten wurden sofort in Haft behalten.

* **Soest,** 19. Mai. (Ein schwerer Automobilunfall) ereignete sich im Hevetal. Ein mit 5 Personen besetztes Auto fuhr in einer sehr scharfen Kurve gegen einen Baum, wobei einer der Insassen unter das Auto geriet und sehr schwer verletzt wurde. Die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

* **Oberaden,** 17. Mai. (Für Altertumsforscher.) Seit einigen Wochen werden die Ausgrabungsarbeiten im sogenannten Römerlager unter Leitung des Museum-Direktors Baum-Dortmund eifrig gefördert. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, zwei neu aufgefundene Brunnen von zwanzig Meter Tiefe freizulegen und deren Inhalt zu untersuchen.

* **Brilon,** 19. Mai. (Ausbrecher.) Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ist vor einigen Tagen der mehrfach vorbestrafte Schlosser und Weber Stolle aus Forst ausgebrochen. Seine Verfolgung wurde mit Hilfe eines Polizeihundes aufgenommen. Die Spur des Flüchtigen führte in eine Tannendickung. Der Hund, der der Fährte nachgegangen war, kehrte nicht wieder zurück. Am nächsten Tage fand man die Leiche des Hundes im Tannendickicht vor. Von dem Verbrecher fehlt bisher noch immer jede Spur.

* **Breden,** 19. Mai. (Folgenschwere Schlägerei.) Sieben Arbeiter des St. Antoniusheims, die mit dem Auswerfen eines Grabens beschäftigt waren, erhielten von einem abgegangenen Kolonisten Geld u. hatten sich Schnaps geholt. Nachdem sie im Laufe des Tages dem Alkohol tüchtig zugesprochen hatten, bekamen sie gegen Abend Streit. Hierbei wurde einer der Beteiligten mit einem Hammer erschlagen. Die Täter entflohen. Den Bemühungen eines Wachtmeisters von hier gelang es im Laufe der Nacht, vier der Täter festzunehmen. Morgens wurde der fünfte bei dem Ermordeten schlafend vorgefunden und festgenommen. Im Laufe des Nachmittags wurde der letzte Beteiligte ebenfalls verhaftet. Der Ermordete soll ein sehr streitsüchtiger Mensch gewesen sein.

* **Oberhausen,** 19. Mai. (Von einem Brett erschlagen.) Auf dem im Abteufen begriffenen Schacht 6 der Zeche „Konkordia" fiel dem in Styrum wohnenden verheirateten Bergarbeiter Meister ein Brett aus einer Höhe von etwa 18 bis 20 Meter so unglücklich auf den Kopf, daß er sofort getötet wurde.

* **Köln,** 19. Mai. (Auf dem Spazierritte tödlich verunglückt.) Die 25 Jahre alte Tochter der Witwe Merten wurde auf dem Spazierritte vom Pferde geschleudert und erlitt dabei derartige Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

* **Trier,** 19. Mai. (Raubmord.) Bei Ruwer wurde die Leiche eines unbekannten, etwa 30jährigen Mannes mit einer Schußwunde hinter dem Ohr aus der Mosel gezogen. Die Leiche war der Wertsachen beraubt.

Landwirtschaft.

Der amtliche Saatenstandsbericht

klagt über Mangel an Regen in der vergangenen Woche. Weiter heißt es dann: Die Sommersaaten werden im allgemeinen günstig beurteilt, besonders im Süden und Westen, wo Niederschläge ihrer weiteren Entwicklung zur Hilfe kamen. Sehr geklagt wird über das Auftreten von Unkraut, auch Insektenschäden beeinträchtigen vielfach den Stand; stellenweise mußten aus diesem Grunde Umackerungen vorgenommen werden. Die Futterpflanzen stehen, wenn ihr Wachstum in der letzten Zeit auch etwas zurückgehalten wurde, im ganzen ziemlich befriedigend, brauchen aber auch schon Feuchtigkeit. Was die Zuckerrüben anlangt, so konnten die zuerst bestellten, die gut aufgelaufen sind, mangels Wärme und Feuchtigkeit wenig Fortschritte machen.

Der Prinz Heinrich-Flug.

Der Prinz Heinrich-Flug, der am Sonntag sein Ende fand, hat, trotzdem der Anfang vom Wetter recht wenig begünstigt war, einen sehr glücklichen Verlauf genommen. Nur ein Flieger erlitt Körperschaden, einen leichten Beinbruch; sonst ist alles gut abgelaufen. Maschinen sind mehrfach beschädigt worden, aber das ist unvermeidlich und kommt bei jedem Fluge vor. Die hauptsächlichste Bedeutung des Fluges lag in den militärischen Aufklärungsflügen, die in den letzten Tagen stattfanden. Sie haben ein glänzendes Resultat ergeben. Auch der Kaiser brachte diesen Flügen lebhaftes Interesse entgegen und ließ sich über die einzelnen Leistungen und über die strategischen Aufgaben, die vom Großen Generalstab gestellt worden waren, fortlaufend Bericht erstatten.

Der militärische Wert des Flugzeugs liegt bekanntlich weniger in seiner Bedeutung als Angriffswaffe, als in seiner Verwendbarkeit als Aufklärungsmittel. Eine aus dem Aeroplan auf eine Abteilung Soldaten geschleuderte Bombe oder Granate wird nur selten ihr Ziel treffen, höchstens könnte in belagerten Festungsstädten vom Aeroplan aus Unheil angerichtet werden. Dagegen ist das Flugzeug als Aufklärungsmittel heute schon unentbehrlich geworden. Bekanntlich hat man es heute in der Kunst der Deckung so weit gebracht, daß es häufig genug der Kavallerie unmöglich ist, liegende Infanterie-Kolonnen zu erspähen, auch die schärfsten Gläser vermögen nichts zu entdecken. Aus der Höhe ist der Stand und die Stärke jeder Truppe festzustellen, abgesehen von dem Fall, daß die Truppe in einem Wald sich befindet. Und die außerordentliche Schnelligkeit des Aeroplans kann gleichfalls nicht ersetzt werden. 100 Kilometer in der Stunde — das schafft der schneidigste Husar nicht. Dazu kommt, daß die Bewegungsfreiheit der Kavallerie häufig durch Flußläufe, Sümpfe oder besonders hügeliges Terrain gehemmt ist; Schwierigkeiten, die für den Aeroplan nicht in Betracht kommen.

Ein Aeroplan ist ferner durch Kugeln sehr schwer zu treffen, außerdem besteht für die feuernde Truppe stets die Gefahr, sich selbst durch die zurückfallenden Kugeln, die noch stets Durchschlagskraft haben, zu treffen. Ein Oberst erklärte im vorigen Manöver seinem General, er würde beim Herannahen eines feindlichen Aeroplans eine Schützenkolonne lang ausziehen und sie auf eine bestimmte gerade Linie in der Luft feuern lassen, so daß das Flugzeug mit absoluter Sicherheit in sein Verderben rennen müsse. Auch dieser Gedanke war nur bedingt ausführbar, da die Kugeln in dem speziellen Fall, der vorlag, beim Zurückfallen eigene Truppen getroffen hätten.

Bunte Chronik.

Die Affäre von Toulon. Vor einer Woche erschoß sich bekanntlich in einem Toulouser Hotel ein junger Deutscher, der dort unter dem Namen Hunscheid bekannt war. Es waren allerlei dunkle Gerüchte im Umlauf, daß der Tote ein Spion gewesen sei, dem der Diebstahl wichtiger Staatspapiere gelungen war usw. Nichts davon hat sich bewahrheitet. Der Tote ist der 20jährige Rudolf Georg Hübner aus Dresden. Aus welchen Gründen er sich erschossen hat, ist unbekannt, man nimmt eine Liebesaffaire an.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraus.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weidenau. 35

„Sie wissen es vielleicht selbst nicht," sprach sie mit traurigem Lächeln weiter, „denn es liegt in Ihrer ganzen Erziehung, Ihren Anschauungen eine —"

„Nicht weiter, Fräulein Langfeld!" unterbrach er sie erregt. „Niemand wird in seinem Benehmen Ihnen gegenüber verletzend sein. Sie sind eine vollendete Künstlerin und Künstler sind — uns ebenbürtig."

„Ja, solange ich am Klavier sitze oder ein Maler vor seiner Staffelei steht!" betonte Dora mit an ihr ungewohnter Wehmut.

Betroffen schaute er auf sie nieder und noch nie war sie ihm reizender erschienen als jetzt mit dem Zug leiser Trauer um den feinen Mund und dem sehnsüchtigen Blick der blauen Augen. Der Wunsch, dieses entzückende, reine Geschöpf sein eigen zu nennen, flammte mit verstärkter Macht in ihm auf und, sich zu ihr niederbeugend, suchte er verstohlen ihre Hand zu erfassen.

„Sie haben recht, Fräulein Dora, es gibt viele, die hochmütig und kalt von ihrer Höhe auf die im Tal Wandelnden niederblicken und sich um vieles besser dünken als diese; aber nicht alle gleichen ihnen an Hochmut und Herzenskälte."

„Nein, nicht alle," sagte Dora und ließ traumverloren die Blicke durch den Saal schweifen. „Ich kenne so manchen —"

„Fräulein Langfeld, sagen Sie mir eines: Was ist Ihnen dieser alte Mann, der Baron von Lynken?"

„Er ist mein Freund, der einzige, wahre und selbstloseste Freund, den ich habe," entgegnete sie mit so warmem Leuchten in den Tiefen ihrer Augen, daß der Marquis wilde Eifersucht empfand, „und alt nennen Sie ihn, den kaum Vierzigjährigen?"

„Er sieht weit älter aus, man könnte ihn beim ersten, flüchtigen Blick für Ihren Vater halten," meinte Herr von Lussac trocken.

„Das wäre doch nicht gut denkbar."

„Und ist er Ihnen wirklich nur ein Freund, Fräulein Dora? Wird er Ihnen nicht einst —"

„Sie verzeihen, mein Herr Marquis, wenn ich unser Gespräch unterbreche," kam es jetzt sehr schroff von Dora zurück, „aber ich sehe dort das Fräulein von Marteau, die mich augenscheinlich zu sprechen wünscht, da sie mir mit dem Fächer winkt."

„Sie wollen sich mir entziehen; nun gut, wir werden uns ja heute nicht zum letzten Mal gesehen haben."

Mit zusammengezogenen Brauen und finsteren Blicken schaute der französische Edelmann der reizenden Mädchengestalt im hellen Seidenkleid nach, er liebte Dora Langfeld und trug sich im vollsten Ernste mit dem Gedanken, sie zur Marquise de Lussac zu machen, ohne mit der Möglichkeit einer ablehnenden Antwort auf seinen Antrag zu rechnen. Es schien ihm rein undenkbar, daß ein Mädchen in Doras Lebensstellung die Tollheit begehen könnte, ein Marquisat und ein ungeheures Vermögen schlankweg zurückzuweisen. Wenn sie es dennoch täte, dann müßte ihrer Weigerung ein sehr triftiges Motiv zugrunde liegen und sekundenlang durchzuckte ihn ein sehr häßlicher Gedanke. —

„Nun, mein teurer Marquis, üben Sie sich am Ende gar in der Rolle eines — Eremiten, weil Sie so einsam und stumm dasitzen?"

Beim Klange der etwas scharfen Frauenstimme wandte sich der Marquis, unangenehm berührt, herum und sah sich der wegen ihrer bösen Zunge allgemein gefürchteten alten Gräfin von Beauville gegenüber, die ihn mit spöttischen Blicken betrachtete.

„Meine gnädigste Gräfin, ich —"

„Na ja, schon gut! Also, ich will Ihnen etwas ganz im geheimen sagen, mein teuerster Gustave de Lussac, nämlich, daß Sie Ihr ganzes Feuerwerk umsonst verpuffen."

„Ich verstehe Sie nicht, gnädigste Gräfin —"

„Ich müßte eine sehr geringe Meinung von Ihren geistigen Fähigkeiten haben, mein Herr Marquis, wenn ich das glauben würde."

„Also?"

„Also — ich bin der unumstößlichen Ueberzeugung, daß diese reizende Wienerin durchaus nicht Lust hat, Sie in Ihren törichten Ideen zu unterstützen, was ich, offen gesagt, von der Kleinen außerordentlich klug finde. Vielleicht auch hat sie ihr Herz bereits anderwärts — günstig plaziert. Dieser Baron von Lynken ist vielleicht noch reicher und hat wohl auf keine Familie Rücksicht zu nehmen."

„Meine Eltern —"

„Hm, ich möchte den Herrn Marquis Roger de Lussac sehen, wenn ihm sein einziger Sohn und Erbe mit der Zumutung käme, diese kleine Pianistin als Schwiegertochter anzuerkennen! Sie ist ja eine noble Schönheit — aber mit all ihrer Schönheit und all ihrer Kunst doch immer nur eine — ganz gewöhnliche Bürgerliche."

„Gab es nicht genug Edelleute, die bürgerliche Mädchen geheiratet haben?"

„Gewiß! Aber dann waren diese Mädchen Millionärinnen. Sie begreifen wohl! Oder meinen Sie vielleicht, daß diese Dora Langfeld sich schon eine Million erspielt hat?" schloß die Gräfin mit boshaftem Augenzwinkern.

„Meine Gnädigste, ich gebe Ihnen mein Edelmannswort, daß, wenn Fräulein Langfeld mich lieben würde, wie ich sie liebe, ich sie allen Vorurteilen unserer Kaste zum Trotz zur Marquise de Lussac machen würde."

„Aber — zu Ihrem Glück liebt sie Sie nicht." Und den kostbaren Riesenfächer entfaltend, rauschte Gräfin Beauville, um die auffallend schmalen Lippen ihr gefürchtetes spöttisches Lächeln, davon, ohne von Herrn von Lussacs finsterer Miene auch nur die mindeste Notiz zu nehmen: sie hatte wieder einmal jemandem mit ihrer spitzen Zunge aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht und das bereitete ihr stets ungeheure Freude: da man sie schon nicht liebte, sollte man sie wenigstens fürchten. — —

„Dora!"

„Sie wünschen, mein Freund?"

Aengstlich schaute sie in Lynkens heute merkwürdig verändertes Antlitz; noch nie in den Jahren ihrer Freundschaft hatte sie es so finster, fast hart gesehen.

„Ich habe mir die Sache überlegt und wünsche, daß Sie nach W. zurückkehren."

Betroffen stand sie da. Gestern früh noch hatte er für ihren längeren Aufenthalt in Paris gestimmt, sogar auch eine Art Programm hierfür entworfen und jetzt diese plötzliche, durch nichts motiviert erscheinende Sinnesänderung? Als launenhaft kannte sie ihn nicht.

„Nach W.? O, wenn Sie glauben — ich, ich mache mir eigentlich nicht viel daraus. Aber warum —"

„So? Wirklich? Sie würden gerne von hier weggehen, Dora? Man feiert Sie doch großartig!"

Traurig schüttelte sie den Kopf. Eine seltsame Angst schlich in ihr Herz. Er zürnte ihr — aber aus welchem Grunde? Was hatte sie denn Böses getan?

Entschlossen trat sie an seine Seite.

„Herr von Lynken —"

Er drehte sich zu ihr herum.

„Ich höre," sagte er kurz.

„Warum sind Sie mir böse? Was habe ich denn verschuldet?" fragte sie, seine Hand ergreifend, mit Tränen in den Augen. „Was soll ich tun, sagen Sie es mir, mein Freund, mein teurer Freund!"

„Paris verlassen," kam es lakonisch zurück.

„Und dies ist alles, was Sie von mir verlangen?"

„Für jetzt, ja." 203.16



Es hat Gott in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen unsern einzigen heiss und innigst geliebten Sohn und Bruder, den

Quintaner Hubert Kreitz

im jugendlichen Alter von 13 Jahren und 4 Monaten zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Er starb nach langem, schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch öfteren Empfang der hl. Sakramente der römisch-kathol. Kirche sanft und gottergeben.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Ratingen, Stolberg, Busbach, Aachen und Brand, den 19. Mai 1913.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. Mai, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Bahnhofstr 15, aus statt. Das feierliche Seelenamt findet am Samstag, den 31. Mai in der hiesigen Pfarrkirche statt. 3276

„Bumm"



Wo diese drei

der Hausfrau zur Seite stehen wird Zeit, Geld und Arbeit gespart!

Die bewährten

„Bumm"-Artikel

wer sie kennt, nimmt sie immer!

Wegen vorgerückter Saison

sämtliche Damen- und Kinder-Hüte

zu enorm billigen Preisen! 3282

Schwarze Frauentoqués . . . 3.50 M

Garnierte Kinderhüte . . von 0.50 M an

Damen- und Mädchen-Hüte in jeder Preislage

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Ausstellungen!

A. Kaufhold Wwe.

Osten- und Friedrich-Straßen-Ecke.

Aeltestes u. grösstes Damen-Putzgeschäft am Platze

Alle Herren

welche sich gut, vornehm, geschmackvoll und modern kleiden wollen,

sparen Geld

wenn Sie ihren Bedarf in Anzügen, Paletots usw. im

Kaufhaus für Herren-Garderoben

Dortmund

Königswall 6

decken. Daselbst ist ständig Verkauf von

Getragenen Massgarderoben.

Diese stammen vorwiegend von Herren besserer Stände, sind zum Teil kurze Zeit in Gebrauch gewesen und werden in eigener Werkstatt unter Leitung erfahrener Meister tadellos instand gesetzt. Hervorragende Haltbarkeit und beste Masschneiderarbeit zeichnen diese Sachen aus.

Unsere 2988

Neuen Herrenkeider

zeigen Ihnen auffallend schöne Farben, schicke Formen und niedrige Preise, wie:

15 18 22 26 29 Mark und höher.

Wir verleihen Gesellschafts-Sachen.

Was Millionen starke Damen

speziell in Amerika seit langen Jahren in immer modernisierten Formen tragen und festhalten.

„NEMO"

Das führende u. meist gekaufte Korsett der Welt,

nicht nur im Auslande, sondern in jeder Metropole, jedem Erdteil. Tausendmal kopiert, nie erreicht. - Gesch. durch zahlreiche Patents

- - Preis ab 12.50 Mk. bis 40.00 Mk. inkl. 4 Halter. - -

Allein-Verkauf

Helene Davids & Co.

Telephon 1939. **HAGEN** Elberfelderstr. 41.



Jedes Korsett wird bereitwilligst anprobiert.

5268 **Gelbe Rabattmarken.**

3136 **Wanzen**

vertilge mit Apparat sowie sämtliches Ungeziefer unter Garantie.

Konz. Kammerjäger Bols, Dortmund

Arndtstraße 12 Fernr. 2151.

Ausschneiden. Aufbewahren. Anzeige erscheint nur 1 mal.

2 tägige Sonderfahrt auf dem Rhein

am 8. und 9. Juni

unter Begleitung der Schiffskapelle nach

Bingen, Rüdesheim mit dem Salonschnelldampfer Albertus Magnus.

Der Fahrpreis ist bedeutend ermäßigt und betr. für Erwachsene Mk. 9 und für Kinder 5 Mark für Hin- und Rückfahrt.

Für Vereine mit mindestens 25 Personen Preisermäßigung.

Fahrplan und Reiseprogramm.

Sonntag, den 8. Juni, morgens 8 Uhr Abfahrt von Cöln (unter der festen Rheinbrücke), ab Bonn 10,30, Landestelle Theaterstr. in Bingen 8,15. Montag, den 9. Juni, morgens 7,45 Ueberfahrt von Bingen nach Rüdesheim, Aufstieg zum Niederwalddenkmal, Besichtigung desselben, Spaziergang über Rössel. Zauberhöhle zum Restaurant Jagdschloß, dort v. 10—11 Uhr Konzert d. Schiffskapelle. Abstieg nach Aßmannshausen, um 12 Uhr Abfahrt nach Coblenz. Aufenthalt in Coblenz zirka 4 Stunden. Abfahrt 6 Uhr, in Bonn 9 Uhr, in Cöln 10,15. Abends Tanz auf dem Schiff. Der neueste, speziell für Vergnügungsfahrten erbaute Dampfer Albertus Magnus bietet was Comfort anbetrifft, das denkbar Beste, besitzt 2 große Promenadendecks, groß Speisesalon, Damen- u. Rauchsalon, vollständig geschütztes Hauptdeck, Toiletten, vollkommenste elektr. Beleuchtung 2c. Der Kartenverkauf ist zur Bequemlichkeit der Teilnehmer beschränkt und daher zeitige Entnahme bis zum 6 Juni dringend nötig, da nur eine bestimmte Anzahl v Karten verkauft werden u wenn diese geräumt. Schluß ist. Gegen Einsendung des Betrages zuzügl. 10 Pfg. für Porto werden Fahrkarten versandt von der dem

Cöln-Mühlheimer Dampf- Reisebüro Ew. Meis,

schiff.-Aktien-Gesellsch. Solingen, Telephon 14

in Mülheim Rh., Telefon 81. Agentur der Hamburg-Amerika-Linie. Fahrkarten an der Abfahrtstelle kosten 10 M., Kinder 5.50.

3277

Voranzeige!

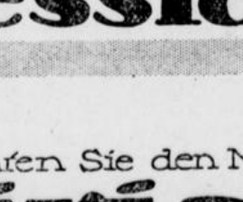
Am 15.—19. Juli findet mit demselben Dampfer eine fünftägige Reise statt nach Holland. Besucht werden Rotterdam, Hoek von Holland, Nymwegen 2c. Ausflüge nach Scheveningen, Haag, Amsterdam usw. Der Fahrpreis beträgt im Vorverkauf 14 Mk., und für Kinder 9 Mk. Ausführl. Programme versenden obige Firmen gratis. Da die Beteiligung bei früheren Reisen eine so große war, daß nicht alle Reflektanten eine Karte erhalten konnten, so ist frühzeitige Bestellung nötig, da die Teilnehmerzahl beschränkt ist.

Ausführliche Programme werden gratis versandt.

Installations-Geschäft für „Elektrotechnik"

H. Dinkloh Nachf., O. Appel,

Mährstrasse 9.



3132

Ausführung v. Licht-, Kraft- und Klingel-:: :: Anlagen. :: ::

Reparaturen aller Art.

Lager von Osram-Lampen und Beleuch-!! tungskörpern. !!

- Sauberste Ausführung. -

— Billigste Preise. —

Die beste und billigste Bezugsquelle für Schneiderinnen

:: :: ist das :: ::

Kaufhaus Otto Marx

Hamburger Engros-Lager

Schwerte, Ostenstr. 20.

— Fernsprecher 233. — 5373

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰ !

!! Favorit Handarbtsalb. 60 ₰ !! Favorit Schnittmuster !! !

Alleinverkauf für Schwerte

Kaufhaus Otto Marx

1888 Ostenstraße 20.

Etwas was Sie interessiert!

Miriam

Die neue 2½ Pfennig-Cigarette



Beachten Sie den Namen

„Miriam"

und die Firma

„Yenidze"

Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Spezialmarke:

Salem Aleikum „trustfrei"

Kinderlaube

redigiert von Lotte Sonntag.

Der Himmel.

Wo mag denn nur der Himmel sein?
Das will ich, Kind, dir sagen.
Du brauchst nur nachts beim Sternenschein
Die Augen aufzuschlagen,
Da siehst du droben leuchtend hell
Viel kleine Fensterlein,
Versuch' hineinzuschauen schnell,
Du schaust in den Himmel hinein!

Und blickst du weiter dann dich um,
Siehst du ein silbern Tor,
Viel Englein fliegen drum herum,
Und Petrus steht davor,
'Nen gold'nen Schlüssel in der Hand,
Damit läßt er dich ein,
Doch mußt du in dem Erdenland
Recht brav gewesen sein.

Das Glas.

In unserer heutigen Zeit können wir es gar nicht begreifen, daß es einmal Fenster ohne Glasscheiben gegeben hat. Und doch ist es erst 300—400 Jahre her, da konnte man viele Tagereisen machen, — wenigstens bei uns in Deutschland —, ohne Fenstern mit Glasscheiben zu begegnen. Sogar in den königlichen und fürstlichen Schlössern waren die Fenster nicht überall verglast, und ein Glaspokal war ein so kostbares Geschenk, daß es nur eines Kaisers oder Königs wert war.

Und doch wurde schon vor tausenden von Jahren Glas hergestellt, und auf einem alten ägyptischen Grabmal, das wohl 5000 Jahre alt ist, befindet sich ein kleines Bildwerk, das drei Männer bei der Glasfabrikation darstellt. Das älteste Glas, das heute noch existiert, ist von den Aegyptern mehrere tausend Jahre vor Christi Geburt angefertigt worden, und man findet in manchen Museen Glasperlen und kleine Figuren, ähnlich denen, die man zum Halmaspiel braucht, aus Glas. Auch lange, dünne Fläschen sind noch erhalten, in denen die ägyptischen Damen den Farbstoff aufbewahrten, mit dem sie sich die Augenlider dunkel färbten.

Aber dies alte Glas, wenn es auch in der Zusammensetzung dem heute hergestellten ähnelt, entbehrte die Haupteigenschaft, die wir an dem Glas schätzen, die Durchsichtigkeit. Es war auch meist farbig und glich mehr dem Email oder einer guten Topfglasur, als dem, was wir heute unter Glas verstehen.

Die Erfindung des Glases wird den Phöniziern zugeschrieben. Es heißt, einige phönizische Kaufleute seien einst an der Mündung des Flusses Belus ans Land gestiegen, um eine Mahlzeit zu bereiten. Da sie keine Steine fanden, um ihren Kessel daraufzustellen, so nahmen sie ein paar Stücke Salpeter, woraus die Ladung ihres Schiffes bestand. Der Strand war mit feinem, weißem Sand bedeckt, und als das Feuer heißer und heißer wurde, schmolz der Salpeter, vermischte sich mit dem Sand, und ein Strom flüssigen Glases ergoß sich unter dem Kessel hervor.

Diese Geschichte muß wohl ins Reich der Fabel verwiesen werden, denn erstens kann freies Feuer nie das Flüssigwerden des Glases bewirken, und zweitens haben die Aegypter lange vorher Glas hergestellt.

Aber sicher waren die Phönizier groß in der Glasfabrikation, und wir haben bestimmte Nachricht, daß sich ebenso wie in Alexandrien auch in Sidon eine Glashütte befand. Das Glas des Altertums bestand aus einem Teil Sand und drei Teilen Soda, aus Pflanzen gewonnen, und die Entdeckung ist höchstwahrscheinlich in den sandigen Wüsten Aegyptens gemacht worden.

Unser heutiges Glas besteht aus Verbindungen von Kieselsäure mit Natron, Kali, Kalk und Bleioxyd. Merkwürdigerweise ist keine dieser Substanzen durchsichtig, und doch ist Glas der durchsichtigste Körper, den wir kennen.

Die Herstellung erfolgt in Glashütten. Dort wird das Gemenge, der Glassatz, im Ofen geschmolzen, und es entsteht eine zähe Masse, die in alle möglichen Formen gepreßt und geblasen werden kann, und die sich kneten läßt wie Ton. Der Glasbläser entnimmt dem Ofen mittels der Glasbläserpfeife eine bestimmte Menge von der Masse, wie er sie für das Stück braucht, das er anfertigen will, rundet sie in einer Form, schreckt sie in Wasser ab und schiebt sie über das Pfeifenende. Nun wird sie angewärmt und durch Hineinblasen in Birnenform gebracht, durch das Formen im sog. Zylinder entsteht die Flasche, deren Boden wieder angewärmt und eingedrückt wird. Hierauf wird die Flasche durch Anfeuchten von der Pfeife gelöst und das Mundstück geformt. Geschliffen wird das Glas mittels kleiner Drehscheiben und Schleifsteine, oder es wird geätzt.

Fensterglas wird natürlich anders hergestellt. Das geschmolzene Glas wird auf Metallplatten gegossen und mit einer schweren Walze so lange ausgerollt, bis es überall gleich dick ist, dann kommt es in den Kühlofen, wo es mehrere Tage bleibt. Herausgenommen wird es durch Maschinen mit feinem Sand, dann mit Schmirgel und zuletzt noch mit Pulver poliert.

Jahrhundertelang war in Europa Venedig oder richtiger Murano der Hauptplatz für die Herstellung des feinsten und schönsten Glases, später wurde diese Industrie von Böhmen übernommen, wo sie heute noch in hoher Blüte steht. In neuerer Zeit jedoch ist auch die venezianische Fabrikation wieder zu Ehren gekommen.

Rätsel.

Ich eile aus dem Süden nach dem Norden,
Und viele meiner Brüder nehm' ich auf,
Im deutschen Land bin ich geboren worden,
An seiner Grenze endet auch mein Lauf.
Gibst du am Ende mir ein and'res Zeichen,
Schaust du im Mittelmeer mein kleines Land,
Das einzig nur von so unzähl'gen Reichen
Verblieb in eines Welterob'rers Hand.

Elba — Elbe.

Kapsel-Rätsel.

Wer nennt mir die italienische Stadt,
Die 'nen Schweizer Kanton in sich hat?

Turin, Uri.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen „Kinderlaube".

Rechenaufgabe: 8 Jahre. Rätsel: Milchstraße.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

4. Jahrgang. Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haus-Gemeindeblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 115. Dienstag, 20. Mai 1913

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Warten Sie hier noch einen Augenblick," sagte die Schwester, als sie vor der Tür des Krankenzimmers standen. „Es ist nötig, daß ich den Patienten auf Ihr Erscheinen vorbereite."

Sie schlüpfte hinein, und erst nach Verlauf einiger Minuten erschien sie wieder auf der Schwelle.

„Kommen Sie!" flüsterte sie. „Aber seien Sie vorsichtig, Ihr Mann ist sehr krank."

Gewappnet mit all ihrer Kraft und doch mit leise wankenden Knien folgte Helga dem Rufe. Noch war das Tageslicht ausreichend, das Gemach zu erhellen, obwohl der wolkenverhangene Himmel bereits die Schatten einer frühzeitigen Dämmerung in die weitgeöffneten Fenster fallen ließ. Auf dem breiten Bette inmitten des Zimmers lag Hubert Almröder, schön und stattlich wie immer, und mit der trügerischen Fieberröte auf den Wangen kaum einem Kranken ähnlich. Aber sein Atem ging kurz und mühsam, mit einem unheimlich rasselnden, pfeifenden Geräusch, und in seinen starr auf die Tür gerichteten Augen war ein Glänzen, dessen Anblick Helgas Herz erbeben machte. Er lächelte, als sein Blick ihre königliche Gestalt umfaßte, und, mit einem nur halb gelungenen Versuch, sich aufzurichten, streckte er ihr seine Hand entgegen.

„Grüß Gott, Helga! Ich hab's ja gewußt, daß ich dich noch sehen würde. — Schön und brav ist's, daß du gekommen bist. Da, setz dich her und halt ein bissel bei mir aus. Es steckt nicht an."

Helga hatte ja die Absicht gehabt, mit einem freundlichen, herzlichen Wort seiner Anrede zuvorzukommen. Aber es hatte ihr wie eine würgende Faust an der Kehle gesessen, so daß sie keinen Laut hatte über die Lippen bringen können, und während sie sich bemühte, ihre zuckenden Lippen zu einem Lächeln zu zwingen, rannen, ihr selber unbewußt, die hellen Tränen über ihre Wangen herab.

„Net weinen, Schatzerl!" fuhr Hubert fort, als sie neben ihm saß, und seine fieberglühenden Finger streichelten liebkosend die eiskalten Hände, die sie ihm bereitwillig überlassen. „Schau — so, wie's der Himmel jetzt fügt, ist's doch am allerbesten. Ein jed's von uns zwei'n kriegt eben, was es verdient hat."

„Sprich nicht so, Hubert!" bat sie inständig. „Ich habe erst heute erfahren, daß du krank bist, und ich bin unverzüglich nach München gefahren, um dich zu pflegen. Dazu bin ich hier, nicht um von vergangenen Dingen zu reden. Dazu werden wir Zeit genug haben, wenn du wieder gesund bist."

Er hustete mit schwerer Anstrengung, und ein namenlos schmerzlicher Zug kam in sein Gesicht. Aber er war stark genug, die körperliche Pein rasch zu unterdrücken.

„Na, wer weiß, wie das hernach mit dem Plaudern aussehen wird," sagte er, sobald er wieder zu Atem gekommen war, mit einem abermaligen Versuch, den leichten, fast scherzenden Ton der ersten Begrüßung festzuhalten. Dann aber, nachdem er die Augen zu Helgas marmorweißem Antlitz erhoben, wurde er plötzlich sehr ernst, und die gemütliche Dialektfärbung war aus seiner Redeweise verschwunden, da er fortfuhr:

„Gehen Sie, Schwester, und lassen Sie mich eine Weile mit meiner Frau allein. Ich entbinde Sie feierlich von allen etwaigen ärztlichen Geboten."

Die Pflegerin gehorchte, aber noch von der Schwelle aus sandte sie Helga einen langen, mahnenden Blick zu, einen Blick, in dem die junge Frau deutlich noch einmal die stumme Wiederholung der schrecklichen Worte las:

„Seien Sie vorsichtig — Ihr Mann ist sehr krank."

Kaum hatte sich lautlos die Tür hinter ihr geschlossen, als Hubert wiederum mit beiden Händen Helgas Rechte ergriff:

„Dank für alle deine Liebe, mein Weib! Denn es war doch einmal Liebe, nicht wahr? Damals — in der fernen, glücklichen Zeit, wo wir beide noch nicht inne geworden waren, daß wir zwei verschiedenen Welten angehörten."

„Hubert!" brachte sie mit Anstrengung hervor. „Wenn du doch jetzt nur an dich und an deine Pflichten gegen dich selbst denken wolltest. Du darfst nicht von Dingen sprechen, die dich aufregen — du darfst nicht."

„Kann ich mich vielleicht auch zwingen, nicht an sie zu denken! Glaubst du, es gäbe in meinem Leben noch einen Augenblick, wo ich mich von aufregenden Vorstellungen loszumachen vermöchte? Da ist's immer noch besser, sich's vom Herzen zu reden, vorausgesetzt, daß es zu einem geschehen kann, der einen versteht. Und daß du mich jetzt verstehst — das weiß ich. Sonst wärst du ja nicht gekommen. Als ich dich eintreten sah, da wußte ich, daß du mir vergeben hast. Und das war das letzte und einzige gewesen, was ich mir noch gewünscht hatte."

„Ja, Hubert, ich habe dir vergeben — von ganzem

Herzen. Und wenn die Welt sieht, daß ich dir vergeben habe — ich, die ganz allein unter allen Menschen ein Recht gehabt hätte, dir zu zürnen — dann, ja, dann wird sicherlich niemand mehr wagen, einen Stein auf dich zu werfen. Du wirst deiner Kunst zurückgegeben sein, und wir werden ein neues Leben anfangen — hier oder irgendwo, wo es dir gefällt."

Was ihr diese Worte eingegeben hatte, sie selber wußte sich keine Rechenschaft darüber zu geben. Nur über das eine vielleicht war sie sich vollkommen klar, daß es nicht wiedererwachte Liebe gewesen war, die ihr solche Verheißungen zugeflüstert. Die einzige Empfindung, die sie beherrschte, war ja das Gefühl einer namenlosen Angst — der Angst, daß hier vor ihren Augen etwas Schreckliches geschehen könnte, und damit zugleich das heiße, inbrünstige Verlangen, dies Schreckliche zu verhindern, sei es auch durch die Aufopferung ihrer Persönlichkeit, ihrer Zukunft und der unbestimmten Glücksträume, die während dieser letzten Monate zuweilen als holde, nebelhafte Gebilde durch ihre noch immer junge Seele gezogen waren. Alles, alles wollte sie hingeben, und alles wollte sie tun, um dies bedrohte Leben zu erhalten. Der da in [illegible] Fiebergluten und in heldenhaft ertragenem Schmerz vor ihr lag — er war ja doch ihr Gatte, und [illegible] einander geliebt. Durfte sie zaudern, sich selbst hinzugeben, wenn sie ihm damit die Kraft verlieh, sich die Erhaltung seines Daseins zu erkämpfen?

Niemals in den Tagen seiner Kraft und Gesundheit war Hubert Almröder ein Seelenkundiger gewesen — hier aber, auf dem Leidensbette, zu dessen Füßen er seit vierundzwanzig Stunden mit voller Deutlichkeit den Mann mit der Sense stehen sah, hier wurde er scharfsichtig und feinfühlend wie ein Visionär. Er sah und las alles, was in dem Herzen dieses zitternden, jungen Weibes vorging, und ein Schimmer unirdischer Güte, wie Helga ihn nie zuvor auf einem Menschenantlitz gesehen, verklärte seine Züge.

„Helga — meine liebe Helga!" flüsterte er. „Ich nehme dein großmütiges Gnadengeschenk an, wie wenn ich noch Zeit genug hätte, Gebrauch davon zu machen. Komm' — lege deine Hand auf meine Stirn, um mich ganz zu entsühnen. Und habe Dank — Dank — Dank! — So glücklich sollst du ein ganzes, langes Leben hindurch sein, wie du mich noch vor meinem Ende gemacht hast." —

Tiefer sank sein Haupt in die Kissen zurück, und wie ein langes, befreites Aufatmen hob es seine eben noch ängstlich keuchende Brust. Von einem furchtbaren Schrecken ergriffen, fuhr Helga auf und eilte zur Tür. Noch ehe sie sie erreicht hatte, erschien die Schwester auf der Schwelle, diesmal in Begleitung des der jungen Frau wohlbekannten, alten Arztes.

Er grüßte sie stumm, und nachdem er einen Blick auf den Kranken geworfen hatte, trat er raschen Schrittes an das Lager. Als er sich über Hubert Almröder neigte, schlug der Maler die Augen wieder auf, und seine lächelnden Lippen flüsterten:

„Mir ist wohl, Doktor — ganz wohl! — Meine Frau ist gekommen, und sie hat mir vergeben. — Ah — nun werde ich einen guten Schlummer haben."

Er streckte sich wie einer, der sich mit Behagen zu langer Ruhe anschickt. Doktor Asam wandte den Kopf und winkte der in statuenhafter Erstarrung inmitten des Gemaches stehenden jungen Frau mit den Augen. Sie verstand den Wink und den traurigen Ausdruck auf seinem Gesicht. Aufschluchzend warf sie sich neben dem Sterbenden in die Knie und küßte den letzten Atemhauch von seinen erkaltenden Lippen.

Schluß.

Fünfzehn Monate nach dem sonnenhellen Julitage, an dem man den früh verstorbenen Maler Hubert Almröder auf dem Münchener Waldfriedhof zum letzten Schlummer gebettet, wurde in der Frederiksenschen Villa am Alsterufer nach alt-patrizischem Brauch ein vornehm stilles Familienfest gefeiert: die Vermählung Margaretes mit ihrem Vetter Henry, dem glückseligsten und strahlendsten aller jungen Ehemänner, die je vor dem Altar der ehrwürdigen Petrikirche zu Hamburg gestanden. Während sich nach beendetem Mahle die Gäste drinnen in den verschiedenen Repräsentationsräumen des Hauses verteilten, schritt der Konsul Cäsar Frederiksen gemessenen Schrittes, aber unruhig suchenden Blickes in den schon herbstlich verfärbten Garten hinaus. Und unfern des kleinen Bootshafens, wo einst an einem herrlichen Sommertage die „Clivia" mit einem glückseligen jungen Brautpaare gelandet war, traf er auf die, die er gesucht.

Helga stand an der niederen Gartenmauer und ließ ihren Blick über die dunkelnde Wasserfläche hinwegschweifen, deren leises Rauschen und Plätschern ihr so viel erzählen mochte von törichten, längst verwehten Mädchenträumen, von bitterem Kämpfen und stille gewordenem Sehnen. Sie hatte den Schritt des Konsuls nicht gehört, aber sie erschrak trotzdem nicht, als er plötzlich an ihrer Seite stand. Ruhig wandte sie ihm [illegible] Antlitz zu, und ein Lächeln war in ihren [illegible] auf ihren Lippen, da sich ihre Blicke trafen.

[illegible] sagte er halblaut, „liebe Helga! Ist meine Zeit noch immer nicht gekommen? Willst du Hamburg auch diesmal wieder verlassen, ohne einem einsamen Menschen, der seit vielen, vielen Jahren auf sein Glück gewartet, dieses Glück geschenkt zu haben?"

Sie antwortete ihm nicht, aber sie ließ ihren blonden Kopf sanft an seine Schulter sinken. Und sie wehrte ihm nicht, als er sie vollends an sich zog, um mit bebender Stimme in ihr Ohr zu flüstern:

„Helga — du meine geliebte, stolze, schwer errungene Braut!"

Ende.



Die Industrie von Bethlehem. In dem altehrwürdigen stillen Bethlehem blüht heute, zwanzig Jahrhunderte nach Geburt des Heilands, eine eigenartige Industrie, die für die arme Bevölkerung die Haupterwerbsquelle bildet: man fertigt in großem Maßstabe allerlei Artikel aus Perlmutter an, die zum Teil an die Besucher der heiligen Stätten als Erinnerungen verkauft werden, in weitaus größerem Maße aber exportiert und insbesondere von Amerika gekauft werden. Der amerikanische Vizekonsul Lewis Heck in Jerusalem gibt eine interessante Schilderung dieser Industrie: es ist eine Hausindustrie, die mit den primitivsten Werkzeugen arbeitet. Ihr Haupterzeugnis sind Schnitzereien auf Perlmutterschalen, die dann mit Darstellungen religiöser Szenen geschmückt werden, daneben auch Rosenkränze aus Perlmutterkügelchen. Das merkwürdige aber ist, daß das hierbei verwendete Material eine weite Reise über den Ozean machen muß, ehe es in die Hände der Perlmutterarbeiter von Bethlehem kommt; in der Tat kommt der größte Teil des Rohstoffes aus Amerika, wie denn auch die Mehrzahl der hergestellten Arbeiten nach Amerika zurückgeht. Die geschnitzten Muscheln kann jeder Tourist in Jerusalem oder in Bethlehem kaufen, aber die Nachfrage hat in den letzten Jahren sehr abgenommen, man bevorzugt Korallen, und die Perlmutterindustrie Bethlehems ist daher auf den Export nach fernen Ländern angewiesen.

Plannäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolge.

Das Rätsel der Sphinx gelöst.

(Nachdruck verboten.)

Was ist die Sphinx? Was bedeutet sie? Diese Fragen haben schon Unzählige aufgeworfen, und die ägyptologische Wissenschaft sucht seit einem halben Jahrhundert die Antwort. Nicht mehr ist es das griechische Sagengeschöpf von Theben, das Oedipus nach der Deutung seiner Geheimnisse zum Sprung in die Tiefe zwang, in die es vorher so viele andere gestürzt; nicht dies weibliche Fabelgeschöpf gibt uns heute das große Rätsel auf, sondern jene gewaltige männliche Gestalt mit dem stolzen, unbewegten Antlitz, die da „sitzet vor den Pyramiden zu der Völker Hochgericht": die große Steinsphinx von Gisch. Dichte Schleier des Geheimnisses sind um Ursprung und Zweck dieser ältesten Sphinx, der „Urmutter" aller anderen, geschlungen. Wessen Züge trägt dies Riesenbild, das, auf der einsamen Felsenklippe hingestreckt, Jahrhundert um Jahrhundert der aufsteigenden Sonne die Brust entgegenbreitet? Wer hieb es heraus aus dem Gestein, und warum? Die Aegypter selbst, die dies Werk geschaffen, hatten seinen Sinn vergessen. Die Priester einer späteren Zeit nannten die Sphinx Ra-Harmakhis, den Gott der Morgendämmerung, und erzählten auf einem Granitstein, der noch heute davorsteht, eine lange, geglaubte Geschichte von dieser Gottheit, nach der König Thothmes IV. im Traume der Gott der Morgendämmerung in der Gestalt der Sphinx erschienen war und dieser das Heiligtum vom Sande befreit und wiederhergestellt habe. Die Priester der Isis verlegten die Entstehung der Pyramide von Gisch in eine 1500 Jahre ältere Zeit, in die Tage des Cheops. In neuester Zeit haben besonders deutsche Gelehrte versucht, die Sphinx für eine verhältnismäßig sehr junge Schöpfung zu erklären. Sie sollte eine archaisierende, im Stil des alten Reiches ausgeführte Arbeit sein, die höchstens in das mittlere Reich (2000 bis 1800 v. Chr.), wahrscheinlich aber erst in die Zeit der 26. Dynastie (663 bis 525 v. Chr.) zu setzen sei.

Für alle Rätsel, die die Sphinx bisher der Wissenschaft und der Menschheit aufgab, will nun der ausgezeichnete amerikanische Aegyptologe, Prof. G. A. Reisner von der Harvard-Universität, der die Ausgrabungen der Harvard-Boston-Expedition im Taltempel des Mykerinos leitete, eine Lösung gefunden haben, die er in einem umfangreichen Aufsatze des „Cosmopolitan-Magazine" darlegt. Gegen Ende der zweiten Dynastie waren die Aegypter vom Bau mit Lehmziegeln zur Verwendung von Stein in ihrer Architektur übergegangen. Das erste Anzeichen für Verwendung des Steins beim Bauen findet sich im Grabe des Königs Kha-sekhemui (etwa um 3050 v. Chr.); der erste Steinbau ist in einer Inschrift dieses Grabes erwähnt: der Tempel, der da heißt „Gott hat Geduld". Der Nachfolger Kha-sekhemuis, Zoser, begann die erste Pyramide, die Stufenpyramide von Saqqarah, fünfzig Jahre später, um 2950 baute Snefru die erste wirkliche Pyramide, und nach ihm kam Cheops, der die erste Pyramide von Gisch errichtete; sein Sohn Chephren führte die zweite Pyramide auf, die auch sein Grab enthält. Er schuf die ganze gewaltige Anlage, den Opfertempel an der Ostseite der Pyramide, die lange, gedeckte Kunststraße, die zu dem Granittempel, dem sog. Sphinxtempel, führt, und diesen selbst, der der Tal- oder Eingangstempel zu der ganzen Grabanlage des Chephren ist. Die Sphinx gehört eng zu diesem Komplex und wurde augenscheinlich aus dem Grat des Felsens herausgehauen, den die Bauleute des Cheops unberührt gelassen hatten. Die Richtigkeit all dieser bisher so vielumstrittenen Angaben beweist Reisner aus den Resultaten seiner Expedition, bei der er einen Tempel aus der vierten Dynastie freilegte, der ja auch die Sphinx angehören soll. Es handelt sich um den Taltempel der dritten Pyramide, der nach dem Tode des Pharao Mykerinos nicht vollendet, vom Regenwasser überschwemmt und von Sandmassen begraben war. Der Tempel wurde in all seinen Teilen wieder aufgedeckt; Raum auf Raum dieser weiten Anlage erschloß der Forscher dem Tageslicht und konnte die herrlichsten Kunstschätze bergen: die dreiviertel-lebensgroßen Figuren des Mykerinos und seiner Gattin, vier Statuen-Gruppen, von denen jede drei Figuren aufwies, einen Alabasterkopf des Mykerinos, der die gleiche Haartracht zeigt wie die Sphinx, einen Alabasterkopf des Skepses-kaf, seines Nachfolgers, und drei Basen von Alabasterstatuen, eine mit einer Inschrift. Außerdem wurden über tausend kleinere Kunstgegenstände aufgefunden, Fragmente von großen Statuen, Steingefäße und Geräte aller Art, Zauberwerkzeuge und Statuetten; die Bildwerke waren zum Teil unvollendet, denn die Arbeiten hatten nach dem Tode des Mykerinos jäh abgebrochen werden müssen, weil Skepses-kaf durch eine andere Dynastie verdrängt wurde.

Der Schlüssel für die endgültige Lösung des Sphinxrätsels liegt nun in der Tatsache, daß die neuaufgefundenen Statuen der vierten Dynastie alle charakteristischen Einzelheiten der Sphinx aufweisen und ebenso eine von Mariette gefundene Dioritstatue des Chephren, die gleichfalls für ein Spätwerk aus dem neuen Reich erklärt worden war. Stammen diese Bildwerke, wie nunmehr erwiesen, aus der vierten Dynastie, dann können sie nur um 2800 v. Chr. unter dem König geschaffen worden sein, zu dessen Grab sie gehörten, unter Chephren. Die Dioritstatue war ein Porträt des Chephren, aufgestellt in seinem Taltempel, um die Opfergaben zu empfangen; die Sphinx aber war das zunächst dem Chephren eigentümliche und von ihm erfundene Symbol, die erste und die größte aller Sphinxen, die dann so zahlreich als Wächter heiliger Stätten in der ägyptischen Kunst hingesetzt wurden. Sie stellte sich also dar als der Körper eines Löwen, der den Porträtkopf des Chephren trug: der Horus-König als Löwe, sein eigen Grab bewachend gegen alle Feinde und bösen Geister.

K.

Denkspruch.

Ein erleuchteter Verstand veredelt auch die Gesinnungen — der Kopf muß das Herz bilden.

Schiller.



Der Pantoffelheld. Hampel: „Sind Sie derjenige, der so unverschämt gegen meine Frau gewesen ist?"

Trampel: „Allerdings!"

Hampel: „Lassen Sie mich Ihnen die Hand schütteln, Verehrtester, Sie sind ein Held!"

Im Kino. Die alte Dame besuchte zum ersten Male ein Kinotheater. Als sie herauskam, wurde sie gefragt, wie es ihr gefallen habe.

„Sehr gut," versetzte sie, „sehr gut! Aber es ist doch schrecklich, wie taub ich in der letzten Zeit geworden bin; ich habe nicht ein Wort von dem verstanden, was die Leute sprachen."

...r. Außerhalb Preußens waren 3369 Leh...oren. Von den Lehrern waren 81,4 Prozent, ...n Lehrerinnen 76,4 Prozent in ihrer Hei...ainz angestellt. Von den Lehrern waren ...gent außerhalb Preußens geboren, desglei...n den Lehrerinnen. In ihrem Heimatkreise ...7 Prozent der Lehrer und 81,5 Prozent der ...innen angestellt. Die Zahl der schulpflichti...nder betrug nach der letzten Volkszählung ...44; davon lebten in den Städten 3 016 444 ...auf dem Lande 4 149 300 Kinder. Von der ...zahl der Bevölkerung lebten 52,8 Prozent ...m Lande, von der Gesamtzahl der schulpflich...inder aber 57,9 Prozent. Auf einen Leh...fielen im Durchschnitt auf dem Lande 63, ...Städten 50, im Durchschnitt 56.

Die Volksschullehrerbildung.

...der in Berlin abgehaltenen 10. General...lung des preußischen Rektorenvereins ...eine Vertiefung und Erweiterung der Volks...rbildung gefordert. Die Entwicklung der ...- und kulturellen Verhältnisse bedingen eine ...ndere Bildung des Volksschullehrers.

...letzte Drahtmeldungen.

...chwere Kohlenstaubexplosion.

...ln, 20. Mai. Auf der Gewerkschaft „Vel...ner" in Frechen bei Köln ist eine Kohlen...explosion erfolgt. Die ganze Innen-Einlage...anlage wurde in die Luft gesprengt. Ein ...r wurde auf der Stelle getötet, ein anderer ...verletzt und zwei leichter. Der Betrieb ...ist sofort eingestellt.

Neuer Kälterückfall.

...arlsruhe, 20. Mai. Im Schwarzwald, in ...ogesen und im Taunus sind gestern starke Hagelschläge niedergegangen, die stellenweise große Verheerungen anrichteten. Im südlichen Schwarzwald ist bei 1½ Grad Kälte Schnee gefallen.

Die eigene Großmutter ermordet.

Stuttgart, 20. Mai. In Mühlberg (Oberamt Leutkirch) wurde die 84jährige Frau des Zimmermanns Georg Greiner von ihrem 21jährigen Enkel ermordet. Der Mörder versteckte die Leiche und ging dann seinem Großvater entgegen, der sich auf dem Heimwege von der Arbeitsstätte befand. Der Unmensch versetzte dem alten Mann einen Messerstich in den Hals, so daß die Klinge des Messers abbrach und in der Wunde stecken blieb. Der Zustand des Verletzten soll jedoch nicht lebensgefährlich sein. Der Täter ist bereits vorbestraft. Er wollte von seiner Großmutter, wie schon öfter, Geld haben, das ihm jedoch verweigert wurde.

Keine Spur von den vermißten Seesoldaten.

Kiel, 20. Mai. Von den vermißten Seesoldaten, die am Sonntag eine Segelpartie auf die Föhrde unternahmen, hat man bisher noch keine Spur. Einem Funkenspruch zufolge sind die auf die Suche ausgelaufenen Kreuzer „München" und „Magdeburg" und das Schulschiff „Württemberg" jetzt nach den dänischen Inseln abgegangen, da das Boot bei dem starken Westwinde dorthin abgetrieben sein kann. Es besteht wenig Hoffnung, die Vermißten zu retten. Neueren Meldungen zufolge handelt es sich um acht Seesoldaten, 5 Einjährige und drei andere.

Ehegatten als Giftmischer.

Zerbst, 20. Mai. In dem Dorfe Leißkau starb vor etwa 3 Jahren der Gutsbesitzer Hoyer. Man fand damals in seinem Körper große Mengen Strychnin vor; es konnte jedoch nicht festgestellt werden, ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorlag. Jetzt ist ein Reisender ermittelt worden, der damals an die Frau Hoyers Strychnin gegen die Mäuseplage verkauft hat. Da die Frau ein reiches Erbteil von ihrem Manne erwarten konnte, ist sie jetzt unter dem Verdacht, ihren Mann ums Leben gebracht zu haben, verhaftet worden.

Die Heeres- und Deckungsvorlagen.

Berlin, 20. Mai. Die Budgetkommission des Reichstags nimmt morgen ihre Beratungen wieder auf, während das Plenum noch 8 Tage länger Ferien macht. Wie der „Lok.-Anz." hört, hat der Reichskanzler die Parteiführer zu einer Konferenz geladen. Im kleinen Kreise hofft er zu einer baldigen Verständigung zu gelangen, denn die Regierung legt großen Wert darauf, daß die Heeresvorlage mitsamt der Deckungsvorlage noch vor den Sommerferien verabschiedet wird.

Zu den Soldatendemonstrationen.

Paris, 20. Mai. Die vier in Toul liegenden Infanterie-Regimenter Nr. 146, 153, 156 und 160 sind gestern zu einer Uebung ausgerückt. Durch militärische Manöver soll die Aufmerksamkeit der Truppen von den Vorgängen der letzten Tage abgelenkt werden. Am späten Nachmittag kehrten die Regimenter in ihre Garnisonen zurück, wo General Bajolle auf dem Platze La Republique die Parade abnahm.

König Peter will abdanken!

Paris, 20. Mai. Wie dem „Matin" aus Genf berichtet wird, soll König Peter von Serbien entschlossen sein, nach Unterzeichnung des Friedensvertrages mit der Türkei abzudanken. Ein Abgesandter des Königs habe in Genf bereits eine Villa für den König gemietet. Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt allerdings noch nicht vor, aber dieselbe hat vieles für sich.

Ein Auto in den Lago Maggiore gestürzt.

Mailand, 20. Mai. Ein Automobil, das den Postverkehr zwischen Locarno und Brissago versieht, ist in den Lago Maggiore gestürzt. Ein Passagier wurde getötet und der Bürgermeister Nessig aus Arcon (Tessin) schwer verletzt. Das Automobil liegt noch im See.

Ein neuer Krieg in Sicht?

Neuyork, 20. Mai. Wie aus Sacramento gemeldet wird, unterzeichnete der Gouverneur von Kalifornien das Gesetz betreffend das Verbot des Landeserwerbs durch Fremde. Mit der Unterzeichnung dieses Gesetzes, das sich besonders gegen die japanischen und chinesischen Einwanderer richtet, dürfte die Spannung zwischen Japan und den Vereinigten Staaten zu einem offenen Konflikt und dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraus.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.





Sunlicht Seife

steht in Bezug auf Absatz und Verbreitung einzig da in der Welt. Ihre Qualität ist stets gleichbleibend und konkurrenzlos! Jeder praktischen Hausfrau ist Sunlicht Seife Lieblingsmarke geworden. Die meisten Geschäfte führen die beiden neben gezeigten Packungen.



Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen an

Otto Strack u. Frau
Aenne geb. Ostermann

Laasphe i. W., den 18. Mai 1913.

3289

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der ...ester Ziegelindustrie, Post, Homel & Co., ...b. H. zu Schwerte wird nach erfolgter Ab...ung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Schwerte, den 14. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

...Deutschland"

...tschrift für Heimatkunde und Heimatliebe
...der-Nummer: Das „Sauerland"
Preis nur 50 Pfg.
vorrätig in der
...chhandlung Carl Braus
...werte (Ruhr) Gr. Marktstr. 3—5.



Meyers Versenk-Pulte
für Schreibmaschinen
werden von über 1000 Firmen benützt. Verlangen Sie noch heute Preisliste.
Hinrich Meyer, Dresden.

...Stracke, Büchsenmacher
...henhellweg 109 **Dortmund** Westenhellweg 109
...tes westf. Waffen- u. Jagdausrüstungs-Geschäft.
...Drillinge, Luftgewehre, Revolver, Teschings, ...adeapparate, Jagd- und Waidmesser, sowie ...lle anderen Jagdgerätschaften — Hunde-...halsbänder, Maulkörbe, Hundeleinen und ...+++++ -Ketten, +++++ ...eh- und Hirsch-Geweih-Sachen aller Art. ...gr. Lager in Jagd- u. Scheibengewehren all. Systeme ...raturen prompt und billig in eigener Werkstatt.

Grasverkäufe in Schwerte

Donnerstag, den 29. cr.,

und zwar **nachmittags 5 Uhr** in der **Pastorat- und Munkenbecks Wiese** am Mühlengraben unterhalb des Schützenhofes und **nachmittags 6 Uhr in der städtischen früher Fürstenbergs Wiese** a. d. Lieth...e a. d. Ruhr nummerweise an Ort und Stelle. Beide Schnitte kommen zum Verkauf.

Hohenschwert,
Schwerte.

3284

120 Eier
konserviert man mit einem Päckchen Garantol für
25 Pfennig.
Garantol und Wasserglas empfiehlt:
Carl Trog.

Haut-Bleichcreme,
„Chloro" bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobt, unschädl. Mittel geg. unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt **„Chlorocreme"** Tube 1 M. Wirksam unterstützt durch **Chloroseife** 60 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältlich in **Apotheken, Drogerien und Parfümerien.**
In Schwerte: Parf. u. Drog. **Max Mehlhose,** Oste str. 3

Die erkannte Person fordere ich hierdurch auf, binnen 3 Tagen das 3281
Handtäschchen,
welches ich Sonntag nachmittag auf dem Wege zwischen Eisenbrücke und Ergster Bahnhof verloren habe, in der Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben

Restergeschäft
wird anständigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Laden nicht notwendig. Offerten unter D. G. 8186 an **Rudolf Mosse, Dresden.** 3288

Ein rotbrauner, langhaariger
Teckel
Sonntag entlaufen. Auf den Namen Pax hörend. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung.
Frau Hannesen,
3280 Ostenstraße 24.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett ist das beste.
Hamburger Engros-Lager Schwerte, Ostenstrasse 20.

Wohnung
von 3 Zimmern, abgeschlossen mit Balkon zum 1. Juli zu vermieten. 3287
Moltkestraße 19.

A. B. C. Söckchen
für Kinder mit Wollrand sitzen fest u. rutschen nicht.
Vorrätig in prachtvollen Mustern
Kaufhaus Otto Marx
Hamburger Engroslager
Schwerte, Ostenstr. 20.

Weizenkeime Kartoffelflocken
bestes Futtermittel für junge Schweine empfiehlt 3.90
L. Weinberg.

Bildschön
macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife) à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote u. rissige Haut weiß und sammetweich macht Tube 50 Pfg. in der **Neuen Apotheke** und **Adler-Apotheke,** in Westhofen: **Wilh. Engels.**

20 P. P. 2944
Küchen
ab 128.— M
Westf. Möbelhaus, Dortmund, Westenhellweg 138
Verlangen Sie Katalog. Zahlung auch in Raten.

Original-
Kielerblusen
in weiss und gestreift für Knaben und Mädchen in allen Grössen vorrätig.
Gebr. Stein,
Schwerte. 2

Mädchen u. Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Sehnsucht prächtiges,
volles und üppiges Haar
ist, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentl. 1 maliges Waschen des Haares mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), danach regelmäßiges kräft. Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M) und **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Echt bei W. Hoppe Neue Drogerie

Führe von heute ab neben „Vollmilch" noch
tägl. frisch. Buttermilch,
Magermilch u. frische Butter Dieselbe ist stets am Wagen sowie an meinem Hause zu haben
Joh. Weising, Milchhld.

Möbl. Zimmer
mit Pension zum 1. Juni cr. zu vermieten.
Schulstraße 8 (Markt).

Freundlich möbl.
Zimmer
zu vermieten. 3011
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, den 21. Mai cr., vorm. 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale bei Wirt Stamm am Markt
1 Sopha, 6 Stühle mit Lederbezug, 1 Teppich, 1 Büffet, 1 Spiegel mit Console und 1 Ausziehtisch
gegen bar versteigern.
3291 **Morzenroth,**
Gerichtsvollzieher.

Zurückgekehrt
Dr. G. Stratenberg,
Frauenarzt.
Privatfrauenklinik
Dortmund, Südwall 11.
3267



Orig. franz. Bordeaux-Rotwein
garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl. 10,— und 8 Mk. empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.

Schlachthof.

Mittwoch, den 21. ds. Mts., vormittags 8 Uhr, wird auf der Freibank das
Fleisch eines Kalbes
verkauft. 3285
Die Schlachthofverwaltung.

Krankheitshalber sofort ein tüchtiges 3277
Mädchen
gesucht.
Spediteur Friedr. Werth.

Th. ALTHOFF, Dortmund

Grosser Extra-Verkauf von
Weisswaren, Wäsche und Festons
zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

Grosse Mengen weisser Waren die aus billigen Abschlüssen herrühren, bringe ich in dieser Woche zu ganz enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Weit über Dortmund hinaus ist meine Firma seit Bestehen als diejenige bekannt, welche bei unübertroffener Preiswürdigkeit die vorteilhaftesten Qualitäten in

Große Extra-Posten sind ausgelegt, deren hervorragende Preiswürdigkeit besonders auffallen wird. — Günstige Einkaufsgelegenheit für Brautleute etc.

Leinen- und Baumwollwaren

führt. — Der Umsatz der Firma Althoff in Leinen- und Baumwollwaren zählt nach Millionen.

Handtuchgebild

Handtuchgebild solide Gerstenkorn-Qualität
70 cm breit Meter 20 Pf. — 60 cm breit Meter 24 Pf.

Handtuchgebild solide, halbleinene Qualität
60 cm breit Meter 39 Pf. — 45 Pf. — 65 Pf.

Handtuchgebild
ca. 60 cm breit, gute, reinlein. Gerstenkorn-Qualität . . Meter 85 Pf. — 55 Pf.

Wischtuchgebild

60 cm breit, solide Qualität, rot u. blau kariert . . . . . Meter 28 Pf.
60 cm breit, vorzügliche, halblein. Qual. Meter 39 Pf.
60 cm breit, vorzügl., schlesische reinleinene Qualität . . . . . Meter 48 Pf.

Handtücher

gesäumt und gebändert

Handtücher 50×100 cm, solide Gerstenkorn-Qual. ½ Dtz. 1.50
Handtücher 60×100 cm, gute, halbl. Gerstenkorn-Qual. ½ Dtz. **3.75, 3.50,** 2.50
Handtücher ca. 60×100 cm, gute, reinleinene Qualität ½ Dtz. **4,75,** 3.50

Ein Posten **Handtücher und Wischtücher** mit unwesentlichen Webefehlern, zum grössten Teil reinleinene Qualitäten

Serie I	Serie II	Serie III
Stück 15 Pf.	Stück 40 Pf.	Stück 50 Pf.

5 Hemdentuch-Qualitäten

meine bewährten Spezial-Marken, besonders für Leib- u. Bettwäsche geeignet, ca. 80—82 cm breit

Marke A	Marke B	Marke C	Marke D	Marke E
Meter 26 Pf.	Meter 32 Pf.	Meter 42 Pf.	Meter 50 Pf.	Meter 55 Pf.

Renforcés ca. 82/84 cm breit, besonders für Sommer-Leibwäsche geeignet . . . . . Meter 39 Pf. — 48 Pf. — 55 Pf.
Makko (imit.) ca. 82/84 cm breit, gute Elsässer Qualität, für Unterröcke und Untertaillen . . Meter 40 Pf. — 55 Pf. — 62 Pf.
Echtes Makkotuch ca. 82/84 cm breit, vorzügliche Elsässer Qualität . . . . . Meter 58 Pf. — 68 Pf. — 85 Pf.

Hemdentuch vorzügliche, starkfädige Qualität 130 cm breit . . Meter 59 Pf. — 160 cm breit Meter 69 Pf.

Hemdentuch vorzügliche süddeutsche Qualität
130 cm breit Meter 90 Pf — 160 cm breit Meter 1.00

Renforcé 130 cm breit, vorzügliche süddeutsche Qualität . . . . . Meter 95 Pf.

Bettdamast solide seidenglänz. Qualität
130 cm breit, Mtr. 65 Pf. — 160 cm breit Mtr. 82 Pf.

Bettdamast vorzügliche süddeutsche Qualität
130 cm breit Meter 1.10 — 160 cm breit Meter 1.35

Bettdamast vorzügliche, reine Makko-Qualität
130 cm breit Meter 1.40 — 160 cm breit Meter 1.75

Bettuch-Halbleinen solide westfälische Qualität
150 cm breit Meter 74 Pf. — 160 cm breit Meter 78 Pf.

Bettuch-Halbleinen 160 cm breit vorzügliche gebleichte Qualität . . Meter 1.15

Bettuch-Halbleinen 150 cm breit gute Bielefelder Qualität . . . . . Meter 1.30

Reinleinen für Bettücher 160 cm breit, gute, ausgewasch. Qualität, Rasenbleiche . . Meter 2.25 — 1.75

Bettwäsche

Kissenbezüge aus solidem Hemdentuch, mit Spruch-Durchsatz oder Glanz-Languette, 1.10 u. 68 Pf.
Kissenbezüge aus vorzügl. Hemdentuch mit Feston-Durchsatz und Glanz-Languette 90 Pf.
Kissenbezüge aus vorzügl. Hemdentuch mit Fältchen und Glanz-Languette 1.45
Paradekissen mit Spitzenvolant u. Durchsatz garniert 1.45
Paradekissen mit eleg. Festonspitze u. Durchsatz garn. 2.90
Bettbezüge a. vorzügl. Cretonne ausgebogt
130×200 cm — 160×220 cm
3.50 — 3.90 — 3.90 — 4.50

Tischwäsche

Tischtücher solide halbleinene Jacquard-Qualität
110×130 cm 1.45 — 127×150 cm 1.75
Servietten (dazu passend) 60×60 cm ½ Dtzd. 1.95
Tischtücher elegante, vollgebleichte Elsässer Damast-Qualität
110×130 cm 1.35 — 130×160 cm 1.85
Servietten (dazu passend)
40×40 cm ½ Dtz 60 Pf. — 55×55 cm ¼ Dtz. 1.40
Tischtücher gute schlesische reinl. Jacquard-Qualität
115×150 cm — 130×160 cm — 150×220 cm
1.95 — 2.50 — 3.20
Servietten (dazu passend) 60×60 cm ½ Dtz. 2.75

ca. 15000 Stück Damen-Wäsche

vorwiegend eigene Anfertigung, sowie elegante Brüsseler und Wiener Wäsche, weit unter Preis!

Damen-Combination (Rock u. Taille) mit Feston-Falten-Volant sowie mit Feston und Einsatz 5.75
Damen-Combination (Rock u. Taille) mit Madapolam-Feston und Einsatz 6.75
Damen-Combination (Rock u. Taille) mit breitem Mull-Feston, Volant in Falten gelegt 7.75
Damen-Combination (Rock u. Taille) mit Feston-Falten-Volant, Taille mit Feston u. Einsatz, sowie mit Band-Garn. 8.75
Damen-Combination (Rock und Taille) mit Feston-Ein- und Ansatz, reich garniert 9.75

Grosse Posten Kinder-Wäsche weit unter Preis!

Posten I **Damen-Hemden,** Vorder- u. Achselschluß, mit angesetztem Bogen 95 Pf.

Posten II **Damen-Hemden,** Achselschluß, Reform, m. Feston- Ein- u. Ansatz oder Achsel- u. Vorderschluß in verschied. Festons mit Languette
Damen-Beinkleider, Kniefasson, mit Feston-Ansatz oder Languette
Damen-Nachtjacken, Croisé m. a-jour Bogen u. Fältchen-Garnitur
1.45 Jedes Stück

Posten III **Damen-Hemden,** Reform. mit Feston-Ansatz oder Achsel- und Vorderschluß mit Madapolam-Feston
Damen-Beinkleider, Kniefasson, mit breitem Feston-Volant
Damen-Nachtjacken, Croisé, mit Languette oder mit Madapolam-Feston und Fältchen garniert . . . . . Jedes Stück
1.65

Posten IV **Damen-Hemden,** Achselschluß, Reform, mit Feston-Ansatz und Säumchen-Garnitur oder Achselschluß, mit viereckiger Madeira-Passe und Maschinen-Languette
Damen-Beinkleider, Kniefasson, mit Madapolam-Feston
Damen-Nachtjacken, Croisé und Piqué, mit Languette oder mit Feston- und Fältchen-Garnitur . . . . . Jedes Stück
1.95

Posten V **Damen-Hemden,** Achselschluß, Reform, mit Feston-Einsatz und Hohlsaum oder mit Feston u. Einsatz, sowie Fältchen-Garnitur
Damen-Beinkleider, Kniefasson, mit Feston-Ansatz u. Fältchen oder mit breitem Feston-Volant . . . . . .
Damen-Nachtjacken, Croisé, in verschiedenen Ausführungen, mit Feston und Fältchen-Garnitur . . . . . Jedes Stück
2.45

Feston-Rock mit breitem Feston-Volant 2.40
Feston-Rock mit Feston u. Einsatz, und Säumchen-Garnitur, in Falten gelegt 3.75
Feston-Rock mit breitem Feston-Falten-Volant . . . 4.75
Feston-Rock mit zweimal Feston-Einsatz und Feston-Falten-Volant 7.75

Grosse Posten
Damen-Hemden u. Beinkleider
in ganz eleganter Ausführung, teilweise angestaubt, darunter einzelne Collektionsstücke, sowie Brüsseler und Wiener Genres
2.90 — 3.75 — 4.75 — 5.75 bis 14.75

Große Posten Schweizer- u. Plauener Festons, darunter die feinsten Stickereien, weit unter Preis!